

Ergebnis Wahl
nachst mit Namen
der Kandidaten

Monumentenpreis
monatlich 50 Pf.
unterstützt 100 Pf.
gebührenfrei im Jahr.
Durch die Post bringen
1.00 Pf. nach Bestätigung.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsblatt),
durch die Post nicht be-
tragbar, kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Weltblatt Halle/Saale.



Inferntionsgebühr
betragt für die 6 größten
Zeitschriften oder deren Raum
90 Pfennig.
Für einseitige Anzeigen
20 Pfennig.
Für reaktionären Artikel
kann die Stelle 75 Pfennig.

Inferntis
für die 6 größten Zeitschriften
müssen spätestens bis vor-
mittags halb 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben
sein.

Eintragung in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Am Pranger.

New York, Anfang Oktober.

Der Wahlkampf ist in seine letzte Phase getreten, in die „Entfaltungen“. Die Sünden der kapitalistischen Parteien und ihrer Kandidaten und Führer, über die man zu gewöhnlichen Zeiten nur allzu gern den Mantel der christlichen Nächstenliebe deckt, weil nämlich Rabbi wie Mönch gleichgemacht sind, werden jetzt bloßgelegt. Viel Neues kommt dabei nicht heraus. Denn das beispielsweise die demokratische und die republikanische Partei unter dem forumprominenten Einfluß des Großkapitals und der Trusts stehen, ist eine so allbekannte Tatsache, daß es dazu kaum noch „Entfaltungen“ bedarf. Wesentliches dabei lediglich die genauen Einzelheiten, wie sich die kapitalistischen Parteien und ihre Führer den Trusts verschreiben. Und das Spezifische bei der Sache ist, wie sich die Demokraten, Republikaner und Sozialisten den Schwüben gleich gegenseitig vorwerfen. In New York la noch weit schlimmere Gauder: „Wir“, und wie gerade jene, die am tiefsten im Morast sitzen, die lautesten Schreier sind.

Den Anfang in den Entfaltungen hat der berühmte Zeitungsherausgeber William Randolph Hearst gemacht, welcher der Ausschütter der von ihm gegründeten Independence League (Unabhängigkeits-Liga) ist und welcher zweifellos die mit den Republikanern einen Pakt für die bevorstehende Wahl abgeschlossen hat. Durch unerschütterliche Beweise liess er den Nachweis, daß der demokratische Präsidentschaftskandidat William J. Bryan, der gegenwärtig von Fremden für die Arbeiter übersehen und für dessen Ernennung bekanntlich ja auch bormierte Gewerkschaftsführer wie Samuel Gompers eintraten, während seiner Tätigkeit im Bundeskongreß eine Deputation des Verbandes der Fernleitungs-Arbeiter die Worte entgegenzuschleuderte: „Die Arbeiter sind öffentliche Bettler!“

Noch weit unangenehmer ist dem Trustkämpfer Bryan die fernere Konstatierung der Tatsache, daß er sich zu seinem Vertrauten und zum Schwärmer des nationalen demokratischen Wahlauschusses einen Mann (den Gouverneur Haskell von Oklahoma) erkoren hat, der bei Generalanwalt Monnett des Staates Ohio mit 400 000 Dollars zu beschließen suchte, ein Verfahren gegen die Standard Oil Company, das ist der Rockefeller'sche Trust, einzuleiten. Und von derselben Standard Oil Company hat Haskell einen Wahlbeitrag in der Höhe von 300 000 Dollars empfangen und als die demokratische Parteiliste abgelehnt, obwohl Bryan feierlich versichert hatte, daß von Trusts und deren Angestellten überhaupt keine Beihilfen angenommen werden. Zur Veranschaulichung des Wertes dieses „Wahlfreunds“ Haskell sei bemerkt, daß er der Gründung von Bürgervereinigungen, deren ausschließlicher Zweck die Vertreibung der Gewerkschaften ist, als Gründungsmitglied und Leiter tätig war und daß er als Gründer eines der größten amerikanischen Eisenbahnenmenschen, das nachträglich verdrängt, mit den Gerichten in Konflikt geraten ist.

Nicht besser als Haskell kommt bei der Hearst'schen Entfaltungen der republikanische Bundes Senator Foraker aus Ohio

weg. An der Hand von Briefen, deren Echtheit von den Beteiligten zugegeben wird, wurde der Beweis geliefert, daß Senator Foraker, einer der geistig bedeutendsten Männer der republikanischen Partei, seit Jahren Stipendiat des Standard Oil Trusts ist und den Beamten des Trusts Gesandtschaften zur Begutachtung vorlegte und nach deren Wünschen abänderte. Handelte es sich um die Bestimmung von Richterstellen oder um die Aufstellung von Kandidaten für andere Stellen, so pflegte der Trust seinen Kommiss Foraker, der innerhalb seiner Partei bis vor kurzem einen dominierenden Einfluß ausübte, anzuweisen, sich für die dem Trust genehme Persönlichkeit zu verwenden.

Nun behaupten der mit Foraker persönlich verfeindete Präsident Roosevelt und der auf Roosevelt's Kommando von den Republikanern erhobene Präsidentschaftskandidat Ex-Kriegsminister William W. Taft, Foraker habe stets eine andere Richtung innerhalb der Partei vertreten und sei allseitig ein Freund der Trusts gewesen! Nicht aber sie selbst, und deshalb treffen sie die Bloßstellung ihres Gegners nicht, gerade vielmehr ihrer Gegnerschaft nur eine weitere Grundlage.

Unterfuchen wir, inwiefern Roosevelt und Taft im Rechte sind und von dem forumprominenten Einfluß der Korporationen und ihrer Bezugsgeber sind. Auf die spezifischsten Aussagen jener antwortete Foraker, daß Taft, als er noch Kriegsminister war, dem Reichsbank Roosevelt bringend ans Herz gelegt hat, daß ja in der Annuität John S. Doyne, den juristischen Ratgeber der Standard Oil Company, zum Bundesrichter zu ernennen.

Und die Demokraten, gegen welche Roosevelt die Entfaltungen über die Begehung von Verbrechen im erwähnten Hasstell und dem Trust in offenen Briefen auszusprechen suchte, weisen nach, daß der nationale republikanische Wahlauschuss nur ein Haufen von Trusthündinnen ist, daß der republikanische Säckelmeister Speckman im Direktorium von mindestens zwanzig Trusts und Korporationen sitzt, daß ein anderes Mitglied des Wahlauschusses Namens Du Pont an der Spitze des Pulvertrusts steht, deselben Pulvertrusts, gegen den zur Zeit ein auf Roosevelt's Betreiben eingeleitetes Verfahren wegen Verletzung der Antitrustgesetze schwebt, und daß verschiedene andere Herren des Ausschusses in der gleichen engen Verbindung mit Trusts stehen.

Nun zu Roosevelt selbst! Wenn irgend jemand Ursache hätte, dem Mund nicht allzu voll zu nehmen, so dieser Genesman. Im Herbst 1904, als er nochmals für die Präsidentschaft kandidierte, sprach Schwegelmeyer Blick des nationalen republikanischen Wahlauschusses öffentlich nicht ohne Winken Roosevelt's bei der Standard Oil Company vor und machte hunderttausend Dollars zum Betreiben einer lebhaften Agitation für die Kandidatur Roosevelt's los. Und Ende Oktober desselben Jahres schrieb Roosevelt an den Eisenbahnhöfigen Edward Harriman, den er später bekanntlich einen „nicht wünschenswerten Bürger“ nannte, einen Brief, worin er um dessen Verzicht auf seinen Haus hat. Harriman kam der Einladung nach. In Washington setzte alsdann Roosevelt dem Eisenbahnhöfigen auseinander, daß die Republikaner bei der ersten Tage später stattfindenden Wahl den Staat Newyork verlieren

werden, wenn Harriman nicht sofort große Geldmittel (zum Stimmenlauf natürlich) beschafft. Harriman lehnte nach Washington zurück. Vier Tage im Schachmatt blieb der republikanische Wahl Ausschusses nochmals den Ernst der Situation dar und forderte sein sofortiges Einbringen. Innerhalb weniger Stunden brachte Harriman unter der Hoffnung und den Trustmagaten, gegen die Roosevelt seine Theaterdonner zu richten pflegt, die Summe von 263 000 Dollars (über eine Million Mark) auf, wodurch es, wie Harriman selbst schreibt, der republikanischen Partei möglich wurde, am Wahltage in der Stadt Newyork allein mindestens 50 000 Stimmen „auf die andere Seite zu bringen“, oder, richtiger ausgedrückt, sie zu lassen, und dadurch den Staat Newyork für Roosevelt zu retten. So viel zur Kennzeichnung des „alten, ehrlichen Roosevelt“ und der Aufrichtigkeit seines Kampfes gegen die Trusts.

Mit diesen Namen ist inoffen die Liste feller Politiker noch lange nicht erschöpft; aber sie dürfte als Beweis, daß sich die Demokraten und Republikaner gelegentlich nicht vorwurfen haben, wohl genügen. Und Herr, der den Schleier zu lüften begonnen hat, ist, soweit seine Echtheit als Politiker in Betracht kommt, um kein Jota besser. Fürwahr, eine feine Gesellschaft!

Der geschäftstüchtige Eisenbahnfiskus.

Die preussische Eisenbahnverwaltung läßt sich von der ihr ergebenden Presse oft ihres launmännlichen Scharfblickes in den höchsten Tönen feiern. Den Anlaß dazu gibt die Verfügung der Eisenbahndirektionen Breslau, Stettin und Danzig, die die letzten Verfügungen alter Obermaterialien anstößt. Die Eisenbahndirektionen lehnten die Verfügungen teilweise nach der Breslauer Zeitung für die eingelagerten Angebote ab, weil die niedrigen Preisofferten der heutigen Marktlage nicht mehr entsprächen. Der Urheber dieser Maßnahmen ist der Eisenbahnminister in höchst-eigener Person, er hat seine Verfügungen wissen lassen, daß dem Preisdrück der „Eisenbahngesellschaft“ in Berlin ohne erhebliche Schädigung des Eisenbahnfiskus nicht weiter nachgegeben werden könne. Die Eisenbahngesellschaft ist eine Vereinigung großer Auktionshändler, die sich vielfach eine Monopolstellung errungen haben soll. Ob in dem vorliegenden Falle die Offerten dieser Gesellschaft so niedrig waren, daß ihre Ablehnung bei der jetzigen Marktlage notwendig war, läßt sich nicht beurteilen, da über die Höhe der offerierten Preise bisher keine Angaben gemacht worden sind. War die Ablehnung der Offerten berechtigt, so ist schließlich unerfindlich, wie man für diese selbstverständliche Handlung den Eisenbahnminister feiern kann, als ob er dem Staat damit außerordentliche Dienste erwiesen hätte. In jeder auch nur einigermaßen erträglich geleiteten Verwaltung gehört eine ordnungsgemäße Prüfung bei Bestellungen, Käufen und Verkäufen zu den Verpflichtungen, deren Nichtbeachtung eine schwere Pflichtverletzung zu bedeuten. Die Eisenbahndirektionen sollte also alle Warenofferten, ihren Inhalt, die Bestimmung zu erteilen, in der Ablehnung von Spottpreisen auf alles Eisen in Zukunft keine aufsehenerregende Tat mehr zu erblicken.

Doch ganz ohne Grund läßt sich die Eisenbahnverwaltung

Die beiden Sträflinge.
Australischer Roman von Friedrich Gerstädt.

10.
Der Polizeileutnant.

Leutnant Walker war ein junger, schlank aber kräftig gebauter Mann von vielleicht sieben- bis achtundzwanzig Jahren, besaß aber für sein Alter außerordentlich reiche Erfahrungen. Von armen Eltern geboren und mit wenig Ausicht, sein Fortkommen im alten Vaterland zu finden, war er als Freiwilliger nach Australien gegangen, und hatte sich hier in den damals sehr bewegten und unruhigen Zeiten so ausgezeichnet treflich und entschlossen benommen, daß seine Vorgesetzten aufmerksamer auf ihn wurden. In einem Gefecht mit den Wildschützern, die sich in NewSouthwales so gefährlichen Schaden gemachten, wurde damals der kommandierende Offizier getötet, und Leutnant Walker, der das Kommando übernahm, führte den Streifzug, ohne weitere Ordere zu haben, so glücklich durch, daß ihn der Gouverneur zum Oberleutnant beförderte, und er nun, von Ehrgeiz getrieben und Interesse an dem abenteuerlichen Waldleben findend, seine ganze Energie auf die Ausbildung seiner detachiert neu übernommenen Wälders trichtete. In Gelegenheiten, die sich auszeichneten, sollte es ihm dabei nicht, und tollkühn, mit einer trefflichen Erkenntnis und doch auch wieder großer Besonnenheit bei seinem Wäld, führte er gegen die schädlichen Wesen brecher einige außerordentlich glückliche Züge aus. Bald wurde er sogar der Schrecken der Wildschützern, die beim Geruch seiner Ankunft die Raubwildschaft gewöhnlich freitollig räumten. Ein schon früher erworbener fähiger Charakter, der mit wenig Worten die wichtigsten Punkte der Angelegenheiten klar und bestimmt erläuterte und gut behafteter Erfahrung ansehbare, brachte ihm mit der Weibliche den Oberleutnantentanz, und als die schwarze Polizei errichtet wurde, erhielt er den Befehl über einen Trupp dieser Wälders, welche bestimmt waren, die weissen Wälders zu reinigen, wie auch die Schwarzen, wegen der Wildschützern zu reinigen, um ihnen die Schwärze, die am Wäld anfangen, übermäßig zu werden, im Raume zu halten. Wie ihn das Wäld bisher begünstigt hatte, so schien es ihm auch bei diesen letzten Zügen treu geblieben zu sein, und dem Berichte nach, den er dem alten Powell gleich nach seiner

ersten Verurteilung abgabete, war seine Expedition in die Hindmarshküste mit vollständigem Erfolg gekrönt worden.

Als Powell hatte er nun vor einigen Jahren die Familie Powell kennen gelernt, und das Glück, das er durch die Entdeckung eines tiefen Erbes auf ihn gemacht. Zu jener Zeit freilich stand ihm die junge Dame noch unerreicht fern, und er selbst erst im Begriff, sich seine eigene Karriere zu schaffen. Wälders der Zeit aber lagen für ihn drei höchst erfolgreiche Jahre. Sein Wäld hatte sich ein bedeutendes erworben, er selbst nahm eine höchst angenehme Stellung ein, und durfte jetzt wohl seine Augen zu der Köstler eines selbst wohlhabenden Stationsbesitzers erheben. Daß er ihr nicht gleichgültig sei, glaubte er, in dieleuchtig doch etwas zu großem Selbstbewußtsein. Schon früher in ihren Augen gesehen zu haben, und mit der Liebe des Wälders, der Wälders des Wälders hoffte er seinen Weg schon zu verfolgen. Aber in allen seinen Angriffen, zweifelte er auch hier nicht an einem endlichen Siege, ja, er betrugte sich vollständig mit dem Gedanken, doch wohl am Ende schon schwieriger Sachen möglich gemacht zu haben, als eben nur ein junges Wälders zu gewinnen, dessen Herz ihm eigentlich schon gehörte.

Über ihre Wäld der Fremde, mit dem er sie da allein am Fluglande getroffen? Der einzig Umstand bewunderliche ihn noch. Doch auch das war ja sein Geschäft, und dies diesen Gegenstand betraf, wollte er schon reich genug von dem alten Herrn Kenntnis erhalten.

„Ein Freund des Hauses“, hatte Sarah gesagt — das — Gausstreunde sind selten gefährlich, und mit raschem Angriff konnte er sein Ziel gewiss erreichen. Dem Zeit blieb ihm freilich nicht, denn ziemlich bestimmte Bedrohungen seiner Oberen wies er ihm seinen Willensentscheid an, und er folgte ihm. Ein paar Tage durfte er sich allerdings an einem und demselben Orte, wenn er es für nötig fand, aufhalten, aber er mußte nachgeben über die Urteile ablegen, und seine Zeit war ihm deshalb allerdings nur knapp gemessen.

Vor allen Dingen mußte er jetzt wissen, wer der Fremde war und in welcher Beziehung er zu der Familie stand, das andere fand sich dann alles leicht von selbst.

„Es freut mich herzlich, mein lieber Mr. Walker“, sagte der alte Herr, während sie zusammen zum Hause schritten, „Sie hier bei mir begrüßen zu können und Sie willkommen zu heißen.“

„Hatte ich Ihnen nicht versprochen, daß ich Sie am Murray heimzuden würde?“

„Bei dem lieben Gott“, sagte der alte Herr, „solcher Versprechen geht man nie, und das Herz wünscht dabei auch vielleicht, sie erfüllen zu können, ob es aber die Umstände immer erlauben, ist eine andere Sache. Wir Menschen sind nun einmal von solchen abhängig und können nie etwas immer immer Neigungen folgen. Desio mehr freut es uns dann aber auch, wenn sich diese mit unsrer Pflicht vereinigen lassen.“

„Bei dem lieben, abenteuerlichen Leben, das wir führen, ist alles möglich“, lachte der Leutnant, „und seine Gegend in den Kolonien vor uns sicher. Feut sind wir hier, morgen da, und unser „Wäld“, dem wir nun einmal nachzugehen haben, sorgt schon dafür, daß wir in Bewegung bleiben. Wiebrigens habe ich mit Ihre Station hier nach der erhaltenen Beschreibung weit hübscher, als einmaler gesehen.“

„Ihre Leute“, haben Leben hineingebracht.“ lachte Mr. Powell, „sont ist es allerdings hier still und — inam genug, und meine armen Wälders dauern mich wirklich manchmal, daß sie, so weit drin im Wäld, fast alle Augenblicke entbehren müßten.“

„Wie Sie haben doch wohl oft Besuch?“

„Sehr selten. Die meisten Fremden, die hier durchkommen, sind solche, mit denen man sich eben nicht weiter einlassen kann, als daß man ihnen Ratrum und für die Nacht ein Dach zum Schlafen gibt — Wälders, wie wir sie hier nennen, die mit ihrem Wäld auf dem Wälders Arbeit tuchend von Station zu Station ziehen und der sehr unangenehm australischen Volles angehöre.“

„Sie kenne die Wälders gut genug“, sagte Walker. „Aum Zehnteile von ihnen sind frühere Sträflinge, und der sechste beriebte es zu sein. Einen enormen Flächenraum betreiben diese Wälders, die ganz frei und ungehindert im Land umherstreifen dürfen, wobei es ihnen gerade beliebt. Die Polizeistationen sollten hier am Murray eigentlich schon überfallen werden, die Wälders zusammenbringen, als es möglich der Fall ist.“

„Und doch hört man beständig höchst höflich selten von einer Verurteilung, oder gar einer Einbürgerung. Das meiste, was in der Art geschieht, geht gewöhnlich von den Schwarzen aus.“

„Sie haben gestern ein Schärmling mit Ihnen gehabt?“ fragte Walker.

„Leider“, seufzte Mr. Powell — „mir tut es immer in der

Zeitz.
Hamburger Fischhalle.
 Größtes Fisch-Spezialgeschäft
 am Wege.
 Große Auswahl in frischen
 See- und Flussfischen zu billigsten Tages-
 preisen. f. Handwerker, tägl.
 3-4 mal frisch, direkt aus der
 Mündelerei einliefernd.
 Beste Beausouille f. Händler
 Abfuhrtransporte jed. Art bei
 bill. R. Weilmann, Bernhardtstr. 9.

Freitag **Lebensmittel** Freitag
 Sonnabend **Lebensmittel** Sonnabend
 Soweit Vorrat. Soweit Vorrat.

Brotmehl	4	50	Stf.
Kartoffelmehl	12	Stf.	
Grüne Erbsen	13	Stf.	
Weisse Bohnen	13	Stf.	
Linsen	13	Stf.	
Reis	13	Stf.	
Gehr. Kaffee	34	Stf.	
Gehr. Gerste	15	Stf.	

Kakao 78
 garant. rein
 Pfund 78 Stf.

Erbsenwurst	8	Stf.
Bouillon-Kapsel	20	Stf.
Suppentafeln	8	Stf.
Puddingpulver	20	Stf.
Gries	18	Stf.
Rhodi-Schokolade	65	Stf.
Maccaroni	16	Stf.
Honig gar. rein	78	Stf.

**Frische süsse
 Weintraub. 14**
 Pfund 14 Stf.

Frische Tomaten	8	Stf.
Frische Zwiebeln	7	Stf.
Frisches Mus	14	Stf.
Brechbohnen 2-Pfd.	26	Stf.
Erbsen 2-Pfd.	32	Stf.
Lachs in Gelee	70	Stf.
Hering in Gelee	35	Stf.
Bismarckheringe	48	Stf.

**Casseler
 Rippespeer 90**
 Pfund 90 Stf.

Eisbeine	45	Stf.
Thür. Blutwurst	50	Stf.
Landleberwurst	55	Stf.
Ger. Landspeck	70	Stf.
Mettwurst	100	Stf.
Palmbutter	42	Stf.
Edamer Käse	35	Stf.
Münsterkäse	78	Stf.

Pralinee 12
 1/2 Pfund 12 Stf.

Cakes	8	Stf.
Hausb.-Schokolad.	14	Stf.
Gem. Bonbons	7	Stf.

Maler!
 Freitag, den 16. Oktober 1908, abends 8 1/2 Uhr bei
 J. Streicher, Kleine Klausstrasse 7
General-Versammlung

Tagesordnung:
 1. „Volksbildung u. Gewerkschaften.“ Ref.:
 Genosse R. Drescher.
 2. Geschäfts- und Kassenbericht vom 3. Quartal.
 3. Filialangelegenheiten.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.

Verband der Glaser.
 Sonnabend 17. Oktober, abends 8 Uhr, im „Ensl. Hof“
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Vortrag: „Geschichte des Wirtschaftslebens.“ Ref.:
 Redakteur Däumig. 2. Geschäftliches.
 Die Mitgliedsbücher sind heute abzugeben.
 Um vollständiges Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.

Zeitz.
 Freitag, 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der **Wilhelmshöhe:**
Große öffentliche
Gewerkschafts-Versammlung

Tagesordnung:
 Der Wahl des Selbstverwaltungsrats bei der Kranken-Versicherung.
 Referent: Bezirks-Sekretär H. Undenisch aus Magdeburg.
 Alle Arbeiter und Arbeiterinnen sind hierzu dringend eingeladen.
 Der Einberufer.

Soz. Verein Sangerhausen.
 Sonnabend d. 17. Oktober abends 8 1/2 Uhr im **Herrnkrug**
Monats-Versammlung.

Tagesordnung: Bericht des Gen. Drescher vom Parteitag
 in Nürnberg.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
 Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Verein, Rehmsdorf.
 Sonntag d. 18. Oktober nachm. 3 Uhr an der **Mühle**
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Windau.
 2. Bericht vom außerordentlichen Kreisitag. 3. Wahl des
 Vorstandes. 4. Verschiedenes.
 Die reichhaltige Tagesordnung muß es jedem Genossen zur
 Pflicht machen, unbedingt und pünktlich zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Zipsendorf.
 Sonntag den 18. Oktober, nachmitt. 3 Uhr
 bei **Seikert:**
Versammlung.

Tagesordnung:
 Vortrag über Religion und Sozialdemokratie. Referent:
 Genosse Windau-Zeit.
 Alle Mitglieder sollen kommen.
 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein, Kretzschau.
 Sonnabend den 17. Oktober 1908 abends 8 Uhr im **Kafé**
Versammlung.

Recht zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.
 Nur Mitglieder haben Zutritt.
 Der Vorstand.

Sozialdem. Verein, Droyssig.
 Sonnabend d. 17. Oktober abends 8 1/2 Uhr
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom außerordentlichen Kreisitag
 in Zeitz. 2. Bericht vom Bezirkstag in Halle. 3. Abrechnung
 und Verschiedenes.
 Die Genossen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu
 erscheinen.
 Der Vorstand.

Auch in diesem Jahre kann
 wieder jedes Quantum
 frische, turtschmeckende
Kamillen
 zu höchsten Preisen
 Wilhelm Käthe,
 Halle a. S., Gr. Märkerstr. 7.
Hausarbeiterinnen
 fuchen Heilbrun & Pinner,
 Geitstraße 22.

Sozialdemokratischer Verein Teuchern.
 Sonntag den 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr,
 im **Grünen Baum:**
Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Bericht vom Parteitag in Nürnberg, anschließend die Budget-
 bewilligung der Süddeutschen hierzu und Diskussion. Referent:
 Gen. Kapsel-Beit.
 2. Rechnungsabrechnung vom 1. Quartal, und Verschiedenes.
 Alle Genossen und Genossinnen haben sicher lebhaftes Interesse
 an dem Bericht und der darauffolgenden Diskussion, und um das
 zu betonen, ist pünktliches und zahlreiches Erscheinen notwendig.
 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Weissenfels.
 Donnerstag, den 15. Okt. abends 8 Uhr im **Volkshaus**
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom außerordentl. Kreisitag in
 Zeitz. 2. Bericht vom Bezirkstag. 3. Verschiedenes.
 Alle Mitglieder sind verpflichtet, in dieser Versammlung zu erscheinen.
 Mitgliedsbuch legitimiert.
 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Falkenhain.
 Sonntag, den 18. Oktober 1908,
 nachm. 3 Uhr, im **Deutschen Kaiser**
Versammlung.

Um zahlreiches und pünktliches
 Erscheinen bittet
 Der Vorstand.

Soz. Verein Osterfeld.
 Sonntag, den 18. Oktober nach-
 mittags 3 Uhr im **Kafé** zur
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Kassieren.
 2. Vortrag. 3. Verschiedenes.
 Um vollständiges und pünktliches
 Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.

**Verband d. Bergarbeiter
 Zahlstelle Rehmsdorf**

Zu unserem am Sonntag
 den 18. Oktober im **Gast-
 hof Rehmsdorf** stattfindenden
Kränzchen
 erlauben wir uns, die werten
 Kameraden und Freunde höchlichst
 einzuladen. Anfang 6 Uhr.
 Der Vertrauensmann.

Engelhardt's Restaurant
 „Bau-Börse“, Belegenerstr. 10 f.
 Sonnabend und Sonntag
**Großes Hasen- und
 Kaninchen-Preisschiessen.**

Es ladet freundlich ein
 D. O.

Mannsdorf.
 Sonntag den 18. Oktober 1908:
Kaffee-Kränzchen.

Hierzu ladet freundlich ein
 Alwin Weber.

Alle Sorten Felle
 laufen fortwährend
 Gebr. Dangelwitz,
 Lederfabrik, Fischerplan 2.

Hohenmölsen.
 Bringt mein reichsortiertes
 Lager in
Zigarren und Tabaken
 in empfehlender Erinnerung.
 Albin Pfleger, Marienstr. 6.

Sie kaufen gut und billig
 alle Arten
**Uhren, Goldwaren,
 optische u. elektrische
 Waren**

bei **R. Ketscher,**
 Sternstraße 11.
Reparaturen aller Art.

Aufpolstern
 von Sofas u. Matratzen in u.
 außer dem Hause, sauber und
 haltbar. Langjähriger Spezialist.
 Soharr, Drostenerstr. 16.

Zentral-Krankenkasse der Maler
 Sonnabend d. 17. Okt. abds. 8 1/2 Uhr bei Streicher, Al. Marktstr.
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Kassenbericht vom 3. Quartal und Bericht der Revisoren
 2. Bericht des Delegierten vom der Generalversammlung zu Dresden.
 3. Verschiedenes.
 Zahlreichem Besuch sieht entgegen
 Die Sttl. Verwaltung.

K a y n a.
 Sonntag den 18. Oktober nachm. 3 Uhr
öffentliche
Volks-Versammlung

Tagesordnung: Das arbeitende Volk
 und die besitzende Klasse. Ref.: Ad. Thiele-
 Halle.
 Freie Diskussion für jedermann.
 Zutritt haben alle Personen männlichen und weiblichen Geschlechts,
 die über 16 Jahre alt sind.
 Der Einberufer.

Achtung! Achtung!
Wahlkreis Torgau-Liebenwerda.

Sonnabend, d. 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr in **Annaburg** im
 Gesellschaftshaus des Herrn Bed.
 Sonntag, d. 18. Oktober, nachmittags 1/2 Uhr in **Prämon** im
 Café zur Ankerkroone.
 Sonntag, d. 18. Oktober, abends 1/2 Uhr in **Hohenleipisch**
 im Kafé der Frau Lehmann

grosse öffentl. Frauen-Versammlungen

Die Tagesordnung in allen Versammlungen lautet:
 1. Die Frau als Arbeiterin und Mutter, sowie ihre Rechte
 als Staatsbürgerin. Referentin: Genossin Wackwitz-Dresden.
 2. Freie Diskussion.
 Arbeiter und Arbeiterinnen! Erscheint in Massen in diesen Ver-
 sammlungen; da dieses Thema sehr wichtig und aktuell ist, so muß
 ein jeder Mann mit seiner Frau zu dieser Versammlung erscheinen.
 Den Genossen von Eilenburger ist es nicht möglich, eine Versamm-
 lung auszuhalten, da ihnen das Lokal entzogen worden ist, es ist daher
 zu hoffen, daß die Arbeiter von Eilenburger die Versammlung in
 Prämon oder Hohenleipisch besuchen.
 Eintritt 10 Pf. Der Zentralvorstand. J. A. E. Winter.

Sozialdemokr. Verein Streckau.
 Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 2 Uhr
Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Bericht vom Freitag in Zeitz. 2. Abrechnung vom 3. Quar-
 tal. 3. Wahl einer Vertreterin. 4. Geschäftliches u. Verschiedenes.
 Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder, auch der Frauen, erwartet
 Der Vorstand.

Deutsch. Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Zeitz.

Sonnabend d. 17. Oktober abends 8 1/2 Uhr bei **Kämpfe**
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Ber-
 richt vom Gewerkschafts-Parteil. 3. Die Aufgaben der Arbeiter in
 den Krankenkassen.
 Alle Kollegen und Kolleginnen sollen pünktlich erscheinen.
 Die Verwaltung.

Meissener Zuschuss-Kasse, Zahlstelle Delitzsch.

Sonnabend den 17. Oktober 1908 abends 8 1/2 Uhr im **Einkaufs**
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Jahresabrechnung. 2. Verschiedenes. 3. Aufnahme neue Mitglieder
 Der Vorstand.

Verein Gesundheitspflege Zeitz. E. V.
 Die Versammlung findet nicht Freitag den 16.,
 sondern erst den 23. d. Mts. auf dem Grundstück statt.
 Der Vorstand.

Halle a. S.,
 Große
 Ulrichstrasse
 60/61.
Leopold Nussbaum



Zur Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 15. Oktober. Von gut unterrichteter Seite will ein hiesiges Blatt erfahren haben, es werde zu leiner europäischer Konferenz kommen, sondern die Orientfrage werde ihre Lösung auf diplomatischem Wege finden. — Die allgemeine Stimmung will nicht von einem Kriege wissen; dagegen wird der Boykott gegen österreichische Waren ziemlich erbitert durchgeführt.

Smyrna, 15. Oktober. Gegenüber der Insel Rhodus sind an der anatolischen Küste sechs englische Kriegsschiffe eingetroffen. — In Jerusalem ist die österreichische Post angegriffen und fast demoliert worden.

Sofia, 15. Oktober. Ein Ministerrat lehnte ab, an die Türkei eine Entschädigung in Form einer Kapitalisierung des osttriumphalen Tribuns zu zahlen. — Auch der hohen Selbstverwaltung der Orientbahn-Gesellschaft genehmigt die Regierung nicht nachzukommen.

Belgrad, 15. Oktober. Um die Kriegslust zu führen, wird die Nachricht verbreitet, Bulgarien habe mit Oesterreich schon seit längerer Zeit einen Geheimvertrag vereinbart, nach welchem sie sich verpflichten, Seite an Seite zu stehen, falls aus ihrem Vorgehen ernste Konflikte mit der Türkei entstehen sollten.

Belgrad, 15. Oktober. Als „Entschädigung“ verlangt Griechen die Vergabe eines Streifens der südlichen Bergspitze ober den nördlichen F-A des Sandbaches Novibazar, damit es freien Weg nach dem Adriatischen Meere erhält. (Fordern kann Serbien das; erhalten wird es nichts.)

Der Theaterskandal von blaublütiger Gesellen vor Gericht.

Das hiesige Schöffengericht beschäftigte sich gestern mit dem am 2. März d. J. gelegentlich einer Verhaftungsbefehl der Schauspielerin Frau Reiman entrichteten Stabals im Neuen Theater. Als der Stabal publit wurde, machte man dem benutzigen Speisewirtschaftler aus, was würden ganz besondere Maßregeln gegen die abligen Veranlasser ergreifen. Der schrieb doch die „liberale“ Sanierung damals wörtlich: „Der neuliche Studententum im Neuen Theater hat die Polizeibehörde zum Einschreiten veranlaßt. Wegen den Studenten der Landwirtschaf Georg v. Schönerer aus Wien ist ein Strafverfahren eingeleitet worden. Weiter wird dem Herrn Straßhofen, der schon manche Zusammenstöße mit der Polizeibehörde gehabt hat. Ausweichung für den Fall angeordnet, daß er sich wieder irgendwie Verstoße gegen Gesetz und Ordnung zuschulden kommen läßt. Unsere Polizeibehörde ist nicht geneigt, durch die Strafen eines Ausländers, und sei es eines Oesterreichers, unsere Kaiserliche Universität in Mißkredit bringen zu lassen.“

Nun, dem Herrn v. Schönerer und seinen Kumpanen ist der Kopf nicht abgerufen worden und eine Ausweisung ist auch nicht erfolgt. Im Gegenteil bemühte man sich im Gericht noch recht lebhaft, den Theaterdirektor Mauthner zur Zurücknahme des Strafantrages wegen Verleumdung zu bewegen. Herr Mauthner blieb aber fest und ging verständigstern auf den Vorfall nicht ein. Hätte er nachgegeben, dann wären die Strafen noch viel billiger, als wie gegeben, ausgefallen. Angeklagt waren die Studenten Georg Ritter v. Schönerer aus Wien, 27 Jahre alt, der Ritter Leo v. Stangler, Paul v. Frangenheim, 28 Jahre alt, der gleichaltrige Karl v. Mirbach und der 33jährige Fabrikbesitzer Max Wolf von Magdeburg. Der v. Stangler war zur Verhandlung nicht erschienen, und wurde deshalb dessen Vertretung zum nächsten Termin befohlen. Die Angeklagten, die vor Gericht sehr selbstbewußt auftraten, werden beschuldigt, am frangischen Abend großen Unflug verursacht und den Theaterdirektor Mauthner öffentlich beleidigt zu haben. Letzterer ist daher Nebenkläger. Der Zuschauerraum ist besonders von Studenten fast überfüllt. Den zur Anklage stehenden Vorgang sehen wir als bekannt voraus; v. Schönerer äußerte sich darüber zunächst folgendermaßen: „Wir lasen an unserer Tagesgesellschaft in einer Zeitung, daß Herr Reiman in ihrem Benefiz aufträte und beschloßen, sämtliche Logenbilletts aufzukaufen, um einem Verzeher des Hrn. Reiman, den wir nicht nennen wollen, die Gelegenheit zu nehmen, einen Logenplatz zu bekommen, und andere Herren zu ärgern. Anfanglich wollten wir die Logen leer stehen lassen. Nachträglich beschloßen wir aber, die Logenplätze mit Leuten „aus dem Mittelstande“ (letzterzeit im Zuschauerraum) zu besetzen. Die Leute, die wir hinführten, sollten in „weicher Weise“ erscheinen und sich jeder Weisheit oder Mißbilligungen während der Vorstellungen enthalten. Der Akt richtete sich wieder gegen Frau Reiman, noch gegen den Direktor Mauthner.“

Vorsitzender: Wenn Sie bloß die Plätze besetzen wollten, weshalb gingen Sie nicht selbst hin? Nicht Leute aus dem Mittelstande, sondern Diensteute und Arbeiter mit schmutziger Kleidung haben Sie in die Logen geführt! Das ist so ungläublich, daß man dafür gar keine Worte findet. Schönerer entgegnete: Wir gingen nicht selbst, um uns nicht zu erkennen zu geben. Auf einen Vergleichsvorschlag und Zurücknahme des Strafantrages wegen Verleumdung eingegangen. Ichnte Direktor

Mauthner ab. Er sei nicht vor einigen, sondern vor 180 000 Personen, ja, vor der ganzen Welt beleidigt und sehr hart beschuldigt worden. Range habe man mit seinen Nebenklägerzeiten gegen ihn geduldet und die Tat vom Abend des 2. März sei der Gipfelpunkt der Niedertracht gewesen. Die anständigste Gesellschaft habe mit der Sache nichts zu tun. Aus den Akten wird festgestellt, daß von Schönerer und v. Mirbach schon bestraft sind. Dann erklärt v. Schönerer weiter, die Besucher des Theaters habe der Dienstmann Klämig engagiert, im Theater habe von dem Besuche der ungetragenen Gäste niemand etwas gemerkt. Weil aber ein Teil der Leute nicht in das Theater hineingelassen worden ist, habe er, v. Schönerer, nachher sein Geld für die Willeits wieder zurückverlangt und da bei Herr Mauthner nicht liebenswürdig gewesen, sondern sehr grob geworden. Er, v. Schönerer, habe dann dem Direktor entgegnet: „Ihr Akter schämt mich, Ihnen in der Weise zu entgehen, wie Sie mir entgegenkommen.“ Herr v. Frangenheim und der Fabrikant Wolf erklärten, es habe ihnen genügend ferngelegen, dem Direktor Mauthner zu beistehen. Sie hätten nur für Geld dazu hergegeben und Wolf bemerke noch, an der Befestigung des Theaters habe er keinen Anteil.

Der v. Mirbach, der die Diensteute usw. zu der Vorstellung engagiert hatte, glaubte, sich damit herausreden zu können, daß er sagte, er halte es für ganz anständig, daß auch einmal ein Dienstmann in die Loge geht. Das sei keine schwere Verleumdung für einen Theaterdirektor. Denn es könne ihm alle Tage passieren, daß ein Dienstmann in die Loge geht. Man könne es keinem Arbeiter verwehren, in eine Loge zu gehen. Mebrigens habe er vor der Befestigung des Theaters den auf der Straße stehenden Schürmann Moll gefragt, ob es beabsichtigt sei, wenn man Diensteute „in Uniform“ in die Theaterlogen schicke? Der Schürmann habe darauf erwidert: „Ja, das wird wohl ruhig ausfallen, aber einen Beweis hierfür eigentümlich nichts angehenken.“ Der Amtsanwalt erklärt hierzu, wenn ein Jurist auf der Straße bei einem Schürmann Rechtskenntnis sucht.

Darauf wurde in die Beweisnahme eingetreten. Direktor Mauthner schilderte in recht drastischer und temperamentvoller Weise die Vorgänge am betreffenden Abend. Gegen 1/8 Uhr sei ein Logenführer zu ihm ins Bureau gekommen und habe gesagt: „Herr Direktor, es sitzen Leute in der Loge, die da nicht hinein gehören.“ Darauf habe er gesagt: „Weshalb sitzen die Leute da und weshalb haben Sie die Leute da hineingelassen?“ Der Schlichter habe dann entgegnet: „Die sind derartig hinein gestürzt, daß wir ihnen nicht einmal die Willeits abnehmen konnten. Dann habe er sich die Gefährte angesehen und in der Loge rechts neun und links drei Personen erblickt; aber es kamen noch mehr.“ Er habe dann die Personen gesehen, sie möchten so gut sein und die Loge verlassen. Das sei kein Platz für sie. Leiber hätten aber die „Lobbers“, die wie aus der Gasse herausgehoben ausfallen, richtige Willeits gehabt. Sie waren schmutzig, ranfen nach Schnaps, behaupteten aber, mit Recht in der Loge zu sitzen. Die Diensteute saßen noch am schmutzigen und besten aus. Diese Leute saßen in meinen Logen, in denen sonst das feinste und beste Publikum Galles sitzt. Auf wiederholtes Witten, sie möchten sich doch entfernen, entgegneten sie: Wir haben ein Recht hier zu sein, denn wir haben „gute“ Willeits. Zeuge fährt dann fort: Ich rief den Leuten zu, ich lasse Sie durch den Schürmann hinausgehen. Sie rührten sich aber nicht. Ich schickte nach einem Schürmann. Der sagte, das gehen ihn nichts an. Ich schickte nach einem Kommissar. Der ließ von der Wache bestellen, das sei eine Privatangelegenheit; der Herr Direktor möchte sich selbst helfen. Nun gut, ich ging wieder zu den Logenführern, hat er recht freundlich wurde dann sehr grob und hielt ihnen vor, wie sie sich als anständigste Menschen zu einem solchen Unwesen gebrauchen lassen könnten. Endlich wurden die Leute, die meisten mit Wiberfressen, vernünftig und kamen zu „einer Konferenz“ mit mir in den Eiskellergarten zusammen. Ich fragte: „Wer hat Sie hierher geführt, woher haben Sie die Willeits? Die Leute wollten darauf nicht antworten. Um die Leute los zu werden, sagte ich: Meine Herren, Sie haben ein Recht hier zu sein und ich mache Ihnen den Vorschlag, nächstens dieselbe Strafe nur für Sie aufzuführen. Ja, das ist alles ganz gut, sagten sie, aber wir wollten noch 150 Mk. kriegen. Ich gab den Leuten dann auch noch 150 Mk. Dann gingen sie ab. Das Publikum war unruhig geworden. Die Benefiziantin hat aber glücklicherweise vor der Vorstellung nichts von dem Skandal erfahren. Nach dem zweiten Akt kam ein Herr und wünschte mich zu sprechen. Ich fragte: „Mit wem habe ich die Ehre.“ Er sagte schnarrend: „Mein Name ist Schönerer.“ Ich fragte: „Sie sind Schönerer?“ Er sagte: „Ja.“ Ich habe dem Herrn dann Klämig und Max meine Meinung gesagt und bin dabei nicht liebenswürdig geworden. Er sagte dann: „Ihr Akter und meine „gute Erziehung“ (?) schämten mich. Ihnen in der von Ihnen beliebigen Weise zu entgehen.“ Ich sagte, für Ihre gute Erziehung haben Sie loben den besten Beweis erbracht. Herr v. Schönerer verlangte dann auch noch sein Geld wieder zurück, weil ich seine Leute, die für ihn in der Loge saßen, rausgeschoben habe. Ich wurde dann natürlich jaugrob und sagte: Verlassen Sie das Theater und gehen Sie

zu Ihren Logenführern. v. Schönerer ging dann endlich und rief seinen Kommissar zu: „Im Hotel treffen wir uns.“

Auf eine Frage des Verteidigers des v. Schönerer, ob für das Theater eine Wiederberandung bestehe, entgegnete Zeuge Wolf, für das Hotel Stadt Hamburg bestünde auch keine Wiederberandung. Auch ohne Wiederberandung bleibt mein Theater ein solches erster Klasse. Der Verteidiger bezeugte dies zu beweisen und meinte, den Wänden nach zu urteilen, könnte das Theater wohl nicht als erstklassig bezeichnet werden. Zeuge Mauthner entgegnete: „Wenn es in meinem Theater nicht gefällt, der bleibt weg.“ Auf die Frage des Verteidigers, wer denn nun im Theater zu entscheiden habe, mit welchen Akteuren jemand auf dem Logenplatz darf, entgegnete Zeuge: „Dies entscheidet der Logenführer, wäre dieser intelligenter gewesen, dann hätte er die verdächtigen Logenbrüder gar nicht in die Loge hineingelassen. Professor kann ich nicht als Logenführer engagieren; die würden sich dazu auch jedenfalls nicht hergeben.“ Der Mauthner versucht dann nochmals die Gefährlichkeit des Hauses zu schildern. „Wenn infolge eines Streites an dem Abend eine Panik ausgebrochen wäre, dann wären die damaligen Besucher vielleicht nicht alle tot und hätten nicht vor Gericht. Die Benefiziantin hätte der Schlag nicht können. Daß sich die Angeklagten ihres Unrechts bewußt waren, geht daraus hervor, daß sie einen Schürmann um Rat fragten.“

Es traten nun eine Anzahl der „Logenbrüder“ von dem besten Abend aus, teils im Dienstmanns, teils im Sonntagsofium. Sie sagten, heute hätten sie sich feiner gemacht als damals, weil ihnen das Gericht viel höher stehe als das Theater. Den Weigen erwähnte Herr Karl Klämig, 54 Jahre alt, der betonte, früher „nur Dienstmann“ gewesen, jetzt aber Kullonator zu sein. Herr v. Mirbach habe ihn einige Tage vor der Vorstellung beauftragt, 20 Leute vom besten Abend für das Theater zu befragen. Die Leute bekamen eine Freilarte und 1,50 Mk. Erlösegeld. Sie sollten in die Logen gehen, brauchen aber nicht im Straß und weicher Beise, sondern im Anzuge erscheinen, wie sie nach der Arbeit gehen und wie sie daher kommen. Wer einen Krug habe, könne auch „weiß umtun“. Sie sollten sich keinen Zwang antun und sich in der ihnen „ulgären (gemeinen) Weise“ unterhalten. Geselle ihnen „ein Stück“, dann sollten sie nur ungern den Befehl nachlassen. Klämig's Worten ließen sie auch nicht zu viel applaudieren. Herr Klämig führte seinen Auftrag aus in gewissenhafter Weise aus und befragte sich eine Logenbrüder in den Bergen, vom Bahnhof und von der Mansfeldstraße (Schiffbrücke). Für das Befragen erhielt er eine Gegenentschädigung von 3,50 Mk. Vor der Vorstellung hatten die 20 Weiser an einer Wuchererstraße-Ecke ein Rendezvous, von wo aus sie auf das Neue Theater truppweise — damit es nicht so lärmig und auffalle — losgelassen wurden. Dienstmann Langrot erklärte, in polizeilich konfessionierter Dienstmanns-Uniform und in „weiß“ im Theater erschienen zu sein. Da er an seinem Dienstmannstitel einen sehr hohen Krug sitzen hat, fragte ihn der Amtsrichter, wo er denn die weiße Bläuse gehabt habe. Zeuge entgegnete trocken: „Unter dem blauen Kittel.“ Zeuge erklärte dann, daß auch „andere“ mit in die Loge gekommen wären, weil nicht genügend „uniformierte“ Diensteute aufgetrieben werden konnten. Auch der Arbeiter Will Lauze bestätigte, man habe ihm gesagt, er könne in das Theater kommen, wie er von der Arbeit komme. Er aber hat nicht so konnte, dürfte auch einen Krug umtun. Zeuge Dienstmann Hoffmann, der ebenfalls in Uniform angetreten war, erklärte, mit zusehen von der Wuchererstraße losgelassen worden zu sein. Als er hinten, habe man ihn aber nicht mehr in das Theater hineingelassen. Zeuge Klämig tritt nochmals auf und berichtet, daß die meisten Logenbrüder „weiß umtun“ hatten. Er habe den Abmarsch von der Wuchererstraße aus geregelt, damit alle Klappie und ordnungsgemäß vor sich ging. Herr v. Mirbach legte im Laufe der Verhandlung Gewicht darauf, daß die meisten Leute Dienstmannsuniform trugen, und daß man mit polizeilich konfessionierter Kleidung in eine Loge nicht verdränglich machen könne. Festgestellt wurde ferner, daß ein Logenbillet 3,70 Mk. kostet und daß der Angeklagte Wolf 20 Mk. von den Köffen beigeleitet hat. Zwei Zeugen wurden darüber vernommen, ob der Aufmarsch der Logenbrüder Aufsehen erregt habe. Die Zeugen bejahten dies selbstverständlich. Postamt Woll bestätigt, daß ihn abends v. Mirbach auf der Straße vor dem Bahnhalle-Theater gefragt habe, ob es beabsichtigt sei, Diensteute in die Loge zu schicken. Zeuge habe gesagt, daß die Leute schlümmenfalls von dem Direktor hinausgeschoben werden könnten. Darauf habe v. Mirbach gesagt: Ach, Mauthner wird davon nichts merken, der spielt heute Abend mit.

Der Amtsanwalt befragte den Fall, weist auf die v. G. erfahren hin, die durch solchen großen Unflug entstehen können und erachtet auch Verleumdung als vorliegend. Das Neue Theater könne wohl Anspruch erheben auf ein erstklassiges „Zin“ laut. Direktor Mauthner ist durch den Vorfall beleidigt und geschädigt worden; denn nach dem Geschehen hat der Besuch nachgelassen. Wenn die Studenten ihre Willeits hätten wollen, mögen sie sich dazu andere Plätze ausfinden. Gegen von Schönerer und v. Mirbach sind je 300 Mk. und gegen von Frangenheim und Wolf je 100 Mk. Geldstrafe zu verhängen.

Freitag, Sonnabend, Sonntag den 16., 17. und 18. Oktober 3 Busen-Tage. Freitag, Sonnabend, Sonntag den 16., 17. und 18. Oktober

Solange der Vorrat reicht: Seiden-Blusen. 10⁵⁰ Ein Posten prima reinseiden Messaline, in allen Farben, hochelastische Fassons Preis bis 20 Mk jezt. Spitzen-Blusen. 6⁵⁰ Ein Posten sehr elegante Spitzenblusen, allerneueste Macharten Preis bis 15 Mk jezt. Woll-Blusen. 3⁷⁵ Ein Posten reinwollener Blusen, ganz mit Futter, neueste Fassons, modernste Stoffe Preis bis 7,50 Mk jezt.

Paletots, Jacketts, Abendmäntel, Kostüme, Kleider, Kostümröcke, Blusen, Pelzwaren, Unterröcke, Morgenröcke, Matinees, Kinder-Kleider, Kinder- und Backfisch-Konfektion, wie bekannt, zu ganz bedeutend, oft bis weit unter die Hälfte herabgesetzten Preisen, welche auf jedem Etikett neben den bisherigen deutlich mit Blaustift vermerkt sind.

Eugen Freund & Co.

Größtes Spezial-Damen-Konfektions-Haus.
Halle a. S., Leipzigstrasse 5. Nahe am Markt. Sout., Parterre u. I. Etage.

Weg der Sozialistische Kampfbund an den Sozialisten und die Ferner auf die Forderung der Regierung geplante Verordnungen dieser Gesetz mit einbezogen wird, dürfte ein vollständiger Bericht nur erwünscht sein.

Maderewell, 15. Oktober. (E. S.) Behörden im Kampfe gegen den Alkoholismus. Hierzu sind auch geschrieben: Das raiche und feine Wohlgenuss unseres Arbeitervereins und die damit verbundene Erziehung der Jugend zu modernen Anschauungen mit unsern Behörden und Reaktionen schwer im Magen liegen; denn auch sie kennen die Wichtigkeit des Sprichworts, wer die Jugend hat, hat die Zukunft. In der Hoffnung, die Behörden würden sich in das unermüdeliche Sägen und zu der Einsicht gekommen sein, daß es nicht länger erfter und zweiter Klasse gibt, haben wir uns glücklich gefühlt.

Daß wir vor einigen Monaten dreißig genug waren, eine Abteilung in Weesen zu gründen, welche ihre Tunsstunden im Deutschen Hause dabei abhielt, hat man uns furchtbar übel genommen. Hätte man doch lieber gesehen, die jungen Leute hätten das evangelische Vereinshaus gefüllt, das in nächster Zeit hier errichtet werden soll. Wie immer, wenn es gilt, realistische Vorschläge zu verfechten, machte auch hier Herr Zimmermeister Möbus den Anfang, indem eines Morgens die Schlinge, welche dem Verein angehängt, nach Hause geschickt wurden mit dem Auftrage, Müllschüssel und Tümpelung zu holen. Einer von ihnen, dessen Buch beim Kaufmann war, konnte es seinem Weiler nicht überbringen. Da wurde ihm gesagt: Wenn Du morgen das Buch nicht mitbringst, bekommt Du soviel Mühe, wie Du in Deinem Leben noch nicht bekommen hast. Er hat das Buch aber nicht gebracht. Ob Herr Möbus sein Wort eingelöst hat, konnten wir nicht erfahren. Weil nun aber zu allen guten Dingen drei gehören, haben sich ihm die Volk- und Müllschüssel angehängt. Dem Führer des Deutschen Hauses zu Weesen wurde angehängt gedrückt, wenn er den Arbeiterverein noch länger in seinem Lokal bilde, solle ihm die Volkshilfe entzogen werden (ein solches Vorgehen können wir von Seiten der Volkshilfe kaum glauben. D. Red.), auch besäme er das Müllschüssel- und Wehrverein. (4) Daraufhin hat nun Herr Schulte dem Arbeiterverein glänzend. Alle Vorhaltungen seitens des Vorstandes konnten ihn von seinem Entschlusse nicht abbringen. Nun, wir werden uns vorläufig mit der neuen Situation abfinden

willen. Bezahlt können sich allerdings unter Segnen jetzt schon, daß das getriebene Gegenteil von dem eintritt wird, was sie beabsichtigen. Für die Arbeiter muß aber dieses Vorkommen ein neuer Ansporn sein, ihre Kinder anzuhalten, den bürgerlichen Vereinen den Rücken zu kehren und dem Arbeiterverein beizutreten, aber auch den Vorkommnisse energischer denn je zu sühnen, uns zu Ruh, den Segnen zum Trotz.

Aus dem Reiche.

Steinweg. Vorprozesse. Vom Schwurgericht wurde der Tapierer Gleditsch zum Tode verurteilt, der 20 jährige Tapierer Boitas erhielt wegen Diebstahl acht Jahre Zuchthaus. Beide hatten den Weiskändler Giersmann in seinem Laden ermordet und zu berauben verurteilt.

Krefeld. Infolge einer Benzolexplosion wurde in der Fabrik der Firma Schroers das Maschinen- und Reinigungsanlagens zerstört. Eine Anzahl Arbeiter wurde zum Teil schwer verletzt.

Leipzig. Schuhwarendiebstahl. In einem Schuhwarenlager in der Hindenburgstraße wurden 1180 Paar Stiefel, 220 Paar Gummistiefel und 60 Paar Pantoffeln im Gesamtwerte von 5500 Mk. gestohlen. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

Wilmshausen. Riese in große Zerschmetterung sind getern zum Abbruch der Nordsee nach etwa getriebenen Funden der Gordon-Bennett Ballonfahrt in See gegangen.

Hamburg. Verurteilung. Bei einem Neubau stürzte ein Anstreichergerüst ein, wobei zwei Arbeiter getötet, einer schwer verletzt wurde.

Mit. In Bremerhafen erschloß sich der Detektiv Dose. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

Vom Balkan.

Konstantinopel, 15. Okt. Rüstliche Kriegsschiffe halten seit gestern, seit 30 Jahren zum erstenmal, scharfe Schießübungen ab.

Sofia, 15. Okt. Ein Ministerat beschloß, die von der Orientbahn-Gesellschaft geforderte Entschädigung voll zu zahlen, nicht

aber der von die Türkei geforderte Kapitalisierung des russischen Kredits.

Sofia, 15. Okt. Hier und in Monastir wurden sämtliche Minister eingezogen.

London, 15. Okt. Das Programm für die Balkankonferenz ist zwischen Bismarck und dem englischen Minister vereinbart worden. Es soll nur den Signatarmächten mitgeteilt werden. Die Konferenz soll in der Hauptstadt eines Landes stattfinden, das nicht zu den Signatarmächten gehört.

London, 15. Okt. In der Darbanellenfrage will die Türkei so weit entgegenkommen, daß es aller 24 Stunden einen einzelnen russischen Kriegsschiffe gestattet sein soll, die Meerenge zu durchfahren.

Legte Nachrichten.

Belgrad, 15. Okt. Die Presse fordert die Abdankung des Königs Peter zugunsten des Kronprinzen Georg, der nicht durch die Ermordung Alexander und der Draga so blutig gefestigt wie sein Vater.

Petersburg, 15. Okt. Bei der Industriefabrik wurde ein Selbstmord von 150000 Rubel festgestellt, die durch einen flüchtig gewordenen Angestellten unterschlagen worden sind.

Petersburg, 15. Okt. Sollte der Studentenstreik nicht bald beendet werden, so will die Regierung die Unibersität auf längere Zeit ganz schließen und die streikenden Studenten ausweisen.

Belgrad, 15. Okt. Bei der Demonstration am Dienstag vor dem Denkmal des Fürsten Michael ist ein deutscher Beichtstatter furchtbar verprügelt worden. Offiziere in Uniform nahmen zum erstenmal an der Demonstration teil.

Am Ende aller Versuche mit anderen Volksmitteln bleibt der Kauf der Eisenmittel. Das Gebiengente ist Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan. — Überall zu haben.

Praktische Arbeit

leisten die Nahrungsmittel-Fabrikanten, indem sie den Konsumenten billige Nahrungs- und Genussmittel liefern. An der Spitze stehen die Margarinemarken

„Siegerin“

von feinstor Naturbutter nicht zu unterscheiden und

„Mohra“

der beste Ersatz für Naturbutter! — Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona - Bahrendfeld.



Zu billig-

ten Tagespreisen verkaufen wir die Freitag früh eintreffende Sendung

lebendfrischer Seefische

u. a.

Schollen Rd. 25 Pfg. — 1. Goldbarsch Rd. 20 Pfg. Schellfische, Seezahn, Rotzungen, Seelbutt, Zerbunt etc.

== Räucherwaren Ia. Qualität. ==

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“

Gr. Ullrichstrasse 58. Teleph. 1275.

Täglicher Eingang. — Prompter Versand.

Spezial-Korsett-Fabrik Bernh. Häni,

Schmeerstrasse 2.

Täglicher Eingang von

Neuheiten — Rationelle Formen

in den besten

Deutschen, Brüsseler und Pariser Fabrikaten.

Damen-Korsetts von 1.25 an

Memo-Korsett von 1.50 an

Leibbinden von 1.50 an

Prima Donna

Raja Corset gezeichnet

Jedem Mittwoch Korsettsverkauf.

Brüsseler u. Pariser Korsetts von 8.00 bis 50.00.

Unterrücken, Korsettschoner, Strumpfhalter und Gürtel.

Spielwaren — Puppen!

Gebr. Buttermilch,

Halle a. S., Landwehrstrasse 9.

Billigste Bezugsquelle, grösste Auswahl, alle Neuheiten.

Unsere **Muster-Ausstellung** ist eröffnet, deren baldige Besichtigung wir erbiten.

Fernsprecher 508.

Ständesammlige Nachrichten.

Galle-Süd, Steinweg 2, 14. Sep.

Angaben: Freier Tänzer und Anna Meyer (Kortstraße 43). Arbeiter Freiling und Maria Großmann (Steinweg 51 und Breitestr. 9). Heilenbauer Bernhardt u. Maria Schönbauer (Wimmerberg und Forststr. 39). Hausdiner Gebulla u. Luise Bundeslich (Schielestraße 18). Freier Eider und Frida Greiner (Fischerstr. u. Warzbad). Schmidt Koch und Maria Köhler (Klostermannstr.). Arbeiter Selger und Minna Schramm (Stredan). Fischer Bank u. Minna Dehnradt (Schloßbeichlingen u. Mannsfehl). Arbeiter Huthig u. Marie Reinhardt (Wäßlig und Dierich). Arbeiter Wölner u. Emma Hage (Galle a. S. und Ober-Wolfsgr.). Hof-Assistent Ade und Johanna Altermann (Galle a. S. und Delrich).

Geschäftigungen: Mechaniker Freyher u. Minna Wölner (Fischerstraße 25 u. Wolffstr. 3). Zimmermeister Wege u. Marianne Wülfel (Mannsfehlstr. 22/23 u. Schillerstr. 10). Bureauhilfer Junner und Luise Waldenow (Frisch Heuterestraße 4 und Wollweg 12). Arbeiter Dapar und Anna Bitter (Glauchaerstr. 37). Schäfer Gebr. und Lina Gelbhaar (Wedwigstraße 1). Wäcker Klostermann u. Minna Bieleke (Brundorfstr. 7 und Langenbogen).

Geboren: Arbeiter Danken (Egipe 15). Bankboten Weder (E. Marktpl. 19). Obermeister Haas (L. Dieselauerstraße 11b). Goldschmied Witaag (E. Steg 3). Kaufmann Feit (L. Mannsfehlstr. 29/31). Kaufmann Wörth (L. Magdeburgerstr. 10). Maler Hummel (L. Dieselauerstr. 11b). Wäckermeister Weder (L. Wundtstraße 74). Arbeiter Göbel Sohn (Rud. Baumstraße 27). Freier Buchner (L. Steinweg 54). Wäckermeister Tenloß (L. Halberstädterstraße 3).

Geboren: Arbeiters Meusel aus Rohlenborn Sohn, 7 Tage (Klinik). Maurer Reimold, 67 J. (Mannsfehlstr. 19). Arbeiters Doyne S., 2 Mon. (Wäckerstr. 3). Galle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3 a), 13. u. 14. Oktober.

Angaben: Diener Debarde und Olga Anlauf (Blumentalstraße 14 u. Trothaerstraße 72). Schloßherzberge u. Helene Stöckel (Waldgr. 1. und Gr. Brunnenstraße 49).

Geschäftigung: Diener Grube und Anna Gide (Berlin u. Kronprinzstr. 32).

Geboren: Arbeiter Sattler S. (Gara 45). Arbeiter Sohn Sohn (Schillerstr. 7). Daddel-Schwenhtha (L. Kub. Bucherstr. 21). Daddel-Dülsner S. (Gara 51). Diener Kersten Sohn (M. Kirchstr. 26).

Geboren: Wwe. Pilger, geb. Richter, 84 J. (Schillerstr. 15).

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage habe ich auf dem Grundstück **Canenerweg Nr. 1**, gegenüber der Kgl. Centralwerkstätte, Tel. Nr. 1439, eine

Rohlenhandlung

eröffnet. Ich empfehle mich zur prompten Lieferung ab Lager und frei Gelaf bei billigster Preisstellung.

Halle a. S., am 10. Oktober 1908.

W. Trolle.

Billige Möbel.

Kleiderkränze
24, 30, 36, 38—50 Mk. Kleiderkränze 3. Auswendigermöbeln 10, 43 und 65 Mk. Verlies 33, 38, 50—75 Mk. Weiterpiegel in rot und Nussbaum 12—24 Mk. Große Trumeau 38, 45—75 Mk. Bildh. u. Stofflos 45—50 Mk. Herrenschreibtische in großer Auswahl, verkauft sehr billig.

Max Jungblut,
Wäckerstr. 43, nahe der Götterstr.

Morgen Freitag **Schlachtefest.**
O. Burgard, Bernburgerstr. 14.

Hohenleipsch.

Einen Hofen
Herren-, Burschen- und Kinder-Anzüge, Sweaters in weiß u. bunt sowie **wollene Jacken** aus und unter Selbstkostenpreis verkauft

Oswald Töpfer,
Schneidergeschäft.
NB. Gleichzeitig empfehle mein Lager in **Arbeiter-Garderobe.** D. O.

Ein Ziegenbock zum Hohen verfr. Seeben Nr. 8.

Wer seine Frau lieb

hat und vorwärts kommen will verlange gratis und franko meine neuen Illust. Prospekte oder moderne Hygiene.

Heinrich Fuchs, München 30, Hotel Bellevue.

!Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff.

Alles übrige wie bekannt nur delikater bei

A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Schöne Bilder

In geschmackvollen Rahmen
Stück 3.25, 5.-, 7.-, 10.-, 12.50, 15.- Mk.
5 Prozent Rabatt-Sparmarken des Rabatt-Spar-Vereins.

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Es brauset durch Stadt und Land
Der Ruhm von dem grossen Kaufmann!
Er ist des Volkes Freund, ein ganzer Mann!
Er gibt dem Volke Brot — statt Tand!

Max Schultze,

Moritzwinger No. 3,
das größte Spezialgeschäft am Platz für billige aber nur
gute Lebensmittel empfiehlt zur

Kirmes-Bäckerel und sonstigem Bedarf:

Zucker	Fund 19 Pf.
Koffein	Fund 45 40 und 35 Pf.
Korinthen	Fund 40 35 und 30 Pf.
Sultaninen	Fund 65 55 und 45 Pf.
Wandeln	Fund 90 Pf.
Weizenmehl	Meße 60 Pf.
Margarine	statt 90 Fund 60 Pf.
Kofosnussbutter	Fund 50 Pf.
Schweineschmalz	Fund 55 Pf.
Wurfschmalz	Fund 40 Pf.
Rindfleisch ohne Knochen, mit gelassen	Fund 35 Pf.
Schweinefleisch ohne Knochen, feine Stücke	Fund 25 Pf.
Schweinefleisch ohne Knochen, mit gelassen	Fund 48 Pf.
Schweinebeine	Fund 25 Pf.
Fetten Landspeck	Fund 75 70 60 Pf.
ff. Rotwurst	Fund 60 Pf.
ff. Leberwurst	Fund 60 Pf.
ff. Knackwurst	Fund 80 Pf.
Viktoria-Erbfisen	Fund 13 Pf.
Grüne Erbfisen	Fund 14 Pf.
Gehälte Erbfisen	Fund 22 und 18 Pf.
Weisse Bohnen	Fund 17 und 14 Pf.
Linfen	Fund 25 18 15 und 10 Pf.
Graupen	Fund 11 Pf.
Reis	Fund 30 23 16 und 13 Pf.
Würfelzucker	Fund 23 Pf.
Kartoffelmehl	Fund 13 Pf.
Gries alle Körnungen	Fund 18 Pf.
Pflanmenmus	Fund 15 Pf.
Wärmelade	Fund 22 Pf.
Wärmelade	5 Fund-Eimer 115 Pf.
Große Weintrauben blau	Fund 18 Pf.
Maisstrich	Fund 15 Pf.
Große Landkäse	Stück 4 Pf.
Neuen Sauerkohl	Fund 6 Pf.
Große neue Vollheringe	Stück 5 Pf.
Saure Schlängengurken	Stück 5 Pf.
2 Fund-Dose neue Schnittbohnen	30 Pf.
Riesen-Maisfelen	Stück 10 Pf.

Theißen. Theißen.

Sonntag den 19. Oktober nachmittags 3 Uhr im „Gasthof zum
kleinen Stern“

Oeffentl. Volksversammlung.

Tagordnung:
Welchen Nutzen bietet der Konsumverein der belagerten Klasse?
Referent: Herr Landtagsabgeordneter Veus-Deffau.
Alle Gegner sowie Freunde der Produktiv- und Konsum-
Genossenschaften sind freundlichst eingeladen.
Freie Diskussion für jedermann.
Entree 10 Pf. Der Ortsvorstand.

Arbeiter-Radfahrerverein „Frischauf“ Zipsendorf.

Sonntag, den 18. Oktober:
Herbstvergnügen
im Bauhak'schen Gasthof, bestehend in Ball, Kunst- und
Reisenspielen, wozu freundlichst einlabet
Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Verammlung bei Seifert.

Sonntabend, den 17. Oktober, abends 8 Uhr.
Der Obige.

Zeit. Vor-Anzeige Zeit.

Sonntabend, den 24. Oktober 1908, abends 8 Uhr
im „Proussischen Hof“

Grosser Konzert-Abend,

ausgeführt von der gesamten Stadt-Kapelle
und der Opern- und Ballett-Truppe des
Theaters. Das Konzert findet nur statt für die gewerkschaftlich und poli-
tisch organisierten Arbeiter und deren Angehörige.
Billetts à 30 Pf. sind zu haben bei sämtlichen Kaffee- und
Unterhaltungs-Gewerkschaften; ferner bei den Genossen
Leopoldi, Kämpfe, Dähler, Panzer, Renner und Gerhardt.
Eine Abendkasse findet nicht statt, deshalb muß jedes Billett
vorher entnommen werden.

Nachdem Konzert: **Tanz.**
Anfang pünktlich 8 Uhr. Ende um 3 Uhr.
Der Bildungs-Ausschuss.

Arbeiter-Bildungs-Verein Teuchern — Radfahrer-Abteilung.

Sonntag den 18. Oktober, von nachm.
4 Uhr ab im Gasthof zum grünen Baum:

Herbst-Vergnügen

verbunden mit Radfahren der Radfahrer-
Abt. Wölfel aus Leipzig. Der Vorstand.
NB. Hierzu werden die auswärtigen
Sportgenossen des 9. Bezirks gebeten,
abzuteil zu erscheinen.

Verband d. Bau- u. Erd-Arbeiter Zweigverein Zeit.

Sonntag, den 18. Oktober, in der „Bürger-Erholungs“

Kränzchen.

Mittw. von der Stadt-Kapelle. Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet die Mitglieder nebst Angehörigen und Freunde
herzlich ein. Der Vorstand.

Diana-Saal. * Hue-Zeit.

Sonntag, den 18. Oktober 1908

Grosses humoristisches Konzert

der berühmten Leipziger Humor-Sänger.
Neuzeit Schöner. Nach wie Tagesereignis.
Vor und nach dem Konzert **BALL.**
Borverkauf 30 Pf. — Halle 40 Pf.
Programme: Geb. Köpfe, Wasserwerk u. Martin, Leipzigerfir.

Der

Neue Welt-Kalender

für 1909.

33. Jahrgang.

Preis 40 Pfg.

Zu beziehen durch alle Austräger und
Die Volksbuchhandlung,
Halle a. S., Harz 42/43.

Gasthof zu den drei Königen

Kl. Klausstrasse 7.
Freitag den 16. Oktober
gr. Schlachtfest.
Früh 8 Uhr: Wollfleisch. Abends 8 Uhr: Bratwurst.
Freie Bucht auch außer dem Hause.
Hierzu ladet freundlichst ein **J. Streicher.**
Auf vielseitigen Wunsch findet der **Damen-Vortrag**
nochmals statt.

Unwiderruflich letzte Wiederholung.

Thalia-Festsäle

Großer wissenschaftlicher Lichtbildervortrag

nur für Damen (über 18 Jahre)
Freitag, den 16. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr
Willy Vierath-Berlin

pricht über:
**Wie erhalten wir uns gesunde und schöne
Frauen?**

**Wie verhüten wir das vorzeitige
Verblühen der Frauen?**

Warum sind so viele Ehen unglücklich?

Aus dem Inhalt:
Was die Frau vom Liebesleben und vom Wonne wissen muß. —
Ein Blick ins Innere des weiblichen Körpers. — Benutzende Folgen
der Unreinlichkeit. — Rhythmus und Frauenleben. — Warum gibt
es so viel faule Frauen? — Das Werden des Kindes und sein Leben
vor wie nach der Geburt. — Die Gefahren der Mutterschaft und
deren Verhütung. — Schmerzlose Entbindungen. — Frühs- und
Geburts-Entzündungen, Entzündungen, falsche Stagen,
Kindbett-Erkrankungen. — Kranke Frauen und Kinderbetreuungen.
Mütterlichkeit und die Verhütung der Kinderzahl. — Wie
werden und wie bleiben Mädchen und Frauen schön? — Wie be-
seitigt man Schönheitsfehler? (Methoden werden angegeben und
bildlich vorgeführt). — Vertrauliche Worte an Ehefrauen und Mütter.
— Was hat die Mutter ihren heranwachsenden Kindern zu sagen?
— Nach dem Vortrage Fragebeantwortung.
Jede Frau wird aufgefordert und befreit für das ganze fernere Leben.
Eintritt 50 Pf. Referent. Platz 1.00 W.

Walhalla-Theater.

Ab Freitag d. 16. Oktober or.

Selma Marzella, Soubrette.

The Larc Reels, kom. musikal. Akt.

Max Hildebrandt, Humorist.

Verlängerung des Gastspiels der Reform-Tanz-
Künstlerin

Villany

Corty and Rettle, Parodisten.

Geschwister von der Ley, Gesangs-Duet.

Fred EDLAWI,

Verwandlungs-Schauspieler.
Starkers Bio Tableaux,
Vortführung lebender Photographien.

Beesen a. E. Beesen a. E.

Geschäfts-Eröffnung.
Allen Nachbarn, Freunden und Bekannten zur gefl. Nach-
richt, daß ich heute in meinem Grundstück, Wilhelmstr. 20a,
eine **Viktualien- u. Vorkost-Handlung**
verbunden mit **Hausochlahterel** eröffnet habe.
Sindem ich reelle Bedienung anstrebe, bitte ich höflichst,
mein neues Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.
Nachachtungsbill **Albert Conrad und Frau.**
Geit: **Erstes Schlachtfest.**

**Krankheiten vorbeugen ist besser
als Krankheiten heilen,**
denn jede Mutter ihren Kindern

Lebertran-Emulsion

Bestes Nähr- und Kräftigungsmittel.
Flasche 1 und 2 Mark.
Halle a. S.
Drogerie Rädler, Rannischestrasse 2.

Tafelwagen, Dezimalwagen, Masse und Gewichte.

Wilh. Heckert, Am Güterbahnhof 5 (Toreinfahrt)
Grosse Ulrichstrasse 57.

Mehrere **Kostümbüglerinnen**
perfekte
sorgt in dauernde Stellung bei gutem Lohn gesucht.
„Union“, Färberei u. chemische Reinigungsanstalt,
Berberstraße 2a.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Direktion: Gustav W. Richards.
Freitag den 16. Oktober:
34. Ab.-Vorl. Umtausch, gütlich,
2. Viertel.

**Die lustigen Weiber
von Windsor.**
Komisch-phantastische Oper
in 3 Akten von Otto Nicolai.
Anfang 7^{1/2} Uhr.
Ende gegen 10^{1/2} Uhr.

Sonntabend den 17. Oktober:
35. Ab.-Vorl. Umtausch, gütlich,
3. Viertel.

Thalea Bronkema.
Schauspiel in 3 Akten von
Johannes Wiegand.

**Spielwaren, Geschenke,
Papier- und Schreibwaren,
Schul-Artikel**
Annahme von Drucksachen billigst
empfehlen **Liesbeth Keil,**
Bismarckstr. 12, Café Hofstr.
Wital d. Rab.-Bez.-Vereins.
Kartoffeln z. Winterbedarf empf.
K. W. Weismann, Bernhardtstr. 9.

Frau Gericke früher Wömpfer
empfehlen sich zur
Anfertigung sämtl. Haararbeiten.
Harz 25, 1.
Su. besuchen von früh 8 Uhr
bis abends 9 Uhr.

Seefische.

Wogen, Freitag, früh feische
Zunfuh. Best. den ganzen Tag
Eichendorffstr. 8 sowie bei Markt-
tag (Wallmarkt) zu billig. Preisen
W. Busch, Bernspruch. 2427.

Der Eintritt eines „neuen Unterstufungsfalles“, bei der Krankenversicherung.

G. Der § 20a, Ziffer 3 des Krankenversicherungsgesetzes gestattet den einzelnen Klassen, folgende Bestimmungen in ihrem Klassenstatut aufzunehmen: „Mitglieder, welche von der in Betracht kommenden Krankenkasse eine Krankenunterstützung ununterbrochen oder im Laufe eines Zeitraums von zwölf Monaten für 26 Wochen bezogen haben, ist bei Eintritt eines neuen Unterstufungsfalles, sofern dieser durch die gleiche nicht geborene Krankheitsursache veranlaßt worden ist, im Laufe der nächsten zwölf Monate Krankenunterstützung nur im gesetzlichen Mindestbetrage und nur für die Gesamtdauer von 13 Wochen zu gewähren.“ — Ueber diese Bestimmung treten nun fortwährend Differenzen zwischen den Versicherten und den Klassen zutage, weshalb es sich lohnt, hierauf des näheren einzugehen.

Die erwähnte Bestimmung, die nach § 6a des R.-V.-G. auch für die Gemeindekrankenlisten eingeführt werden kann, und nicht allein bei dieser, sondern auch bei fast allen Orts-, Betriebs- und un- statutarisch festgesetzt ist, soll nun die rückfälligkeit an den Klassen treffen. Durch die Novelle von 1903 ist die Unterstufungsdauer befristet von 13 auf 26 Wochen erweitert worden. Somit fällt die Befristung des Anspruchs bei rückfälligen Erkrankungen nur eintritt, wenn die Unterstützung schon im früheren Falle für 26 Wochen gewährt wurde. In welcher Weise sollen nun die gesetzlichen Bestimmungen bei den rückfälligen Erkrankungen gehandhabt werden?

Darüber schreibt Amtsgericht Sachn in seinem Kommentar zum Krankenversicherungsgesetz u. a. folgendes: „Grundsätzlich bildet jede neue Erkrankung einen neuen Unterstufungsfall“, d. h. sie begründet den Unterstufungsanspruch für die volle gesetz- oder statutenmäßige Dauer ohne Anrechnung der Zeit, für welche in einem früheren Falle Unterstützung bereits gewährt worden ist; dabei ist es unerheblich, ob die beiden oder mehrere Fälle auf eine und dieselbe Krankheitsursache (Krankheit im medizinischen Sinne) zurückzuführen sind; es genügt, daß die Fälle sich als mehrere Krankheitsfälle in der Medizin darstellen, d. h. daß zwischen ihnen eine Zeit liegt, in der bei vernünftiger Lebensweise nach sachverständigem Befinden weder ärztliche Behandlung oder die Anwendung von Heilmitteln erforderlich, noch Erwerbsunfähigkeit gegeben war.“ — Um eventuelle Unklarheiten über diese Materie zu beseitigen, soll nun weiter auf nachfolgende Entscheidungen verwiesen werden:

1. Entscheidung des Magistrats zu Halle a. S. am 27. Febr. 1902. Sachverhalt: Der Ehefrau der Klägerin war Zwangsmitglied der Viehbesitzer Ortskrankenliste. Er erkrankte am 19. September 1901, wurde vom selbigen Tage ab von dem ihn behandelnden Kassenarzt erwerbsunfähig erklärt und erhielt von der Beklagten auch Krankengeld bis einschließlich 28. September 1901. Die Klägerin beantragte nun, die Beklagte zu verurteilen, an sie als rechtmäßige Erbin ihres inzwischen verstorbenen Mannes auch für die Zeit vom 30. September bis 19. Dezember 1901 an Krankengeld pro Tag 1,75 Mk., insgesamt 122,50 Mk. zu zahlen. Die Beklagte beantragte Abweisung der Klage, indem sie auf die Bestimmung des § 15 ihres Statuts hinwies, wonach sie innerhalb von zwölf Monaten nur für 13 Wochen (seit 1903 ist diese Unterstufungsdauer, wie schon bemerkt, auf 26 Wochen erweitert worden) die Fürsorge zu übernehmen habe. Dem Verstorbenen seien aber bereits innerhalb der letzten acht Monate für elf Wochen und einem Tag Krankengeld gezahlt worden; der Klägerin siehe daher nur noch ein Anspruch auf elf Tage à 1,75 Mk. u. Entscheidungsründe: Das Krankenversicherungsgesetz bestimmt, daß den Versicherten die Krankenunterstützung im gesetzlichen Mindestbetrage, wenn erforderlich, bis zum Ablauf der 13. Woche (jezt 26. Woche) so fort zu gewähren ist, als sie während ihrer Mitgliedschaft bei der Gemeindekrankenversicherung oder Ortskrankenliste erkrankten. (§§ 6, 20 R.-V.-G.) Das Gesetz aber ermächtigt die Krankenkassen, um einer mißbräuchlichen Inanspruchnahme der Krankenversicherung durch invalide oder von einer Krankheit nicht völlig geheile Personen beugen zu können, statutarisch zu bestimmen, daß diejenigen, welche von ihnen bereits die Krankenunterstützung ununterbrochen oder im Laufe eines Zeitraums von zwölf Monaten für 13 (jezt 26) Wochen bezogen haben, bei Eintritt eines neuen, durch die gleiche nicht geborene Krankheitsursache veranlaßten Unterstufungsfalles im Laufe der nächsten zwölf Monate Krankenunterstützung nur für die Gesamtdauer von 13 Wochen, bei Ortskrankenlisten auch nur im gesetzlichen Mindestbetrage zu gewähren ist. (Siehe § 6a Abs. 1 Ziffer 3, § 20a Abs. 2 Ziffer 3 des R.-V.-G.) Hierüber hinaus sind die Gemeinden und Krankenkassen zu einer Einschränkung der Krankenunterstützung bloß um dem Willen, weil sie schon vorher geleistet worden war, nicht ermächtigt. Die Krankenunterstützung ist also nach wie vor voll zu gewähren, wenn dem neuen Unterstufungsfalle die Gewährung einer Krankenunterstützung bis zum Ablauf der 13. (jezt 26.) Woche in den letzten zwölf Monaten rückwärts nicht vorausgegangen ist, oder wenn dies zutrifft, der neue Unterstufungsfall aber durch eine andere oder gleichartige durch die gleiche, vorher indes völlig geborene oder endlich durch die gleiche nicht geborene Krankheitsursache während der Mitgliedschaft bei einer Gemeindekrankenversicherung oder einer anderen Krankenkasse veranlaßt worden

ist. (Entscheidung des preussischen Ober-Verwaltungsgerichts vom 26. März 1908.) Die Beklagte hat nun von dem ihr zustehenden Rechte Gebrauch gemacht, indem sie die Bestimmung des § 20a Abs. 2 Ziffer 3 des R.-V.-G. in ihr Statut (§ 15) aufgenommen hat. Sie überließ aber bei der Durchführung dieser Vorschrift, daß die zwölf Monate, innerhalb welcher 13 (jezt 26) Wochen Unterstützung gewährt sein müssen, um zu erzielen, daß für die nächsten zwölf Monate — also vom Tage der neuen Erkrankung, 20. September 1901, ab — ebenfalls nur 13 Wochen insgesamt Unterstützung gewährt zu werden braucht, vom Tage der neuen Erkrankung, 20. September 1901 — ab, zurück zu rechnen sind. Der Verstorbenen hat infolge eines infolge seines Lebens vom 12. Februar 1901 bis 20. April 1901 = 99 Werktage = neun Wochen fünf Tage Krankenunterstützung bezogen, dann geheilt die Arbeit wieder aufgenommen und dieselbe bis zu seiner Wiedererkrankung, am 19. September 1901, fortgesetzt. Von diesem Tage ab hat er also, zurückgerechnet innerhalb zwölf Monate, nur für die Dauer von 59 Werktagen = neun Wochen fünf Tagen Unterstützung bezogen. Es stand ihm mithin das Recht zu, vom Tage seiner neuen Erkrankung — 19. September 1901 — ab einen weiteren Anspruch, und zwar für die Dauer von vollen 13 (jezt 26) Wochen zu erheben.

2. Entscheidung des Magistrats in Frankfurt a. M. (Reformblatt 1906, S. 426): Neue Ansprüche an die Kasse können nur dann erhoben werden, wenn die Krankheit im Rechtsinne einmal beendet war und dann eine Erkrankung aufs neue eintritt, sei es als Folge derselben oder einer anderen Krankheitserscheinung. Die im Jahre 1905 eingetretene Erkrankung des St. Schloß, am 3. Februar 1906 deshalb nicht ab, weil derselbe der Heilbehandlung weiter bedurfte. Ein „neuer Unterstufungsfall“ war somit nicht gegeben.

3. Entscheidung des badischen Verwaltungsgerichtshofes vom 20. Juni 1905: Das Singulieren einer neuen Krankheit (Waggenlärch) begründet noch keinen neuen Unterstufungsfall, wenn das Befinden des Kranken in der Zwischenzeit unausgesetzte ärztliche Behandlung erforderte oder ihn erwerbsunfähig machte.

Nach dieser Entscheidung ist für den Begriff „neuer Unterstufungsfall“ der Grundhalt maßgebend, daß unter Krankheit ein in der äußeren Erscheinung tretender Zustand zu verstehen ist, welcher entweder eine Heilbehandlung, sei es des Arztes oder durch besondere Pflege bedingt, oder mindestens die Arbeitsfähigkeit ausschließt. Wenn keine dieser Voraussetzungen gegeben ist, so liegt eine Krankheit nicht vor. Hieraus ergibt sich, daß, wenn im Falle wiederholter Erkrankung eines Versicherten zwischen der letzten und der neuerlichen Erkrankung ein, wenn auch kurzer Zeitraum liegt, in dem die Notwendigkeit der Unterstützungsgewährung an den Versicherten wegfällt, die Verpflichtung der Krankenversicherung zur Krankenunterstützung neuerdings in ihrem vollen Umfang eintritt. Ob nun die in der Mitte liegende Arbeitsperiode von solcher Beschaffenheit war, daß der Versicherte weder ärztliche Behandlung notwendig hatte, noch in seiner Erwerbsfähigkeit behindert war, ist an der Hand der ärztlichen Gutachten zu prüfen. Eine neue Krankheitsursache ist hierbei nach einer Entscheidung der Regierung zu Speyer nicht erforderlich; eine neue Erkrankung kann vielmehr auch dann gegeben sein, wenn dieselbe auf die bereits früher zutage getretene Krankheitsanlage zurückzuführen ist und sich als Wiederausbruch eines älteren Leidens charakterisiert.

Kögen nun die vorstehenden Darlegungen nebst angeführten Entscheidungen dazu beitragen, daß die erwähnten Bestimmungen in den §§ 6a und 20a des R.-V.-G. stets die richtige Auslegung finden werden.

Aus den Nachbarkreisen.

Beitrag, 14. Oktober. (E. B.) Nach Feierabend und seine Unfallunterstützung. Ein hier wohnender Abnehmer des Feuerabens hat am 14. Juli im Bergwerk einen Unfall erlitten. Als er sich nun an den Bergwart wandte, um die für Unfall festgesetzte Unterstützung zu erhalten, erhielt er die für Unfall festgesetzte Betrag davon erst am 9. Oktober unterrichtet. Nun liegt die Sache so, daß der Betroffene sofort nach dem Unfall den Bergwart, der hier die Aufstellung besorgt, nach dem näheren Bestimmungen gefragt hat und da die Antwort erhielt, er solle nur ruhig abwarten, würde seine Verunglückung als Unfall angesehen, dann erhalte er auch vom Bergwart die festgesetzte Unterstützung. Darauf hat sich der Verunglückte verlassen und jetzt wird er vom Bergwart abgewiesen. Der Mann, der erst seit einiger Zeit in der Gegend wohnt — und der jetzt noch im Bergmannsloft liegt — ist schon seit fünf Jahren Abnehmer des Feuerabens, er hat aber jetzt endlich davon genug und gehört nicht mehr zu denen, die lieber nicht alle werden und durch ihre Mittel derartige Unternehmungen unterstützen.

Beitrag, 14. Oktober. (E. B.) Gute Zeiten herrschen immer noch — bei den Aktionären der Eisengießerei. Als Gewinn haben die Arbeiter dieser Fabrik im Geschäftsjahr 569.277 Mk. herausgeschüttelt. Davon fallen etwa 390.000 Mk. für Abschreibungen u. verwendet werden, 90000 Mk. sollen auf das neue Rechnungsjahr vorgetragen werden und die andere Kleinigkeit erhalten die Aktionäre für die schwere Mühe des einmaligen jährlichen Koponabnehmens. Sie sollen diesmal „nur“ elf

Prozent gegen 14 im Vorjahr erhalten. Und da sage noch jemand daß wir nicht in der besten der Zeiten leben.

— Ergänzt hat sich in seiner Wohnung in der Schloßstraße ein Rentier. Die Ursache seiner Tot ist Lebensüberdruß wegen Krankheit gewesen sein.

— Verichtigung. Die Aufführung der Oper Martha findet heute abend nicht im Schützenhaus sondern im Breussischen Hof statt.

— Verhaftet ist in Ummelsheim der Fuhrknecht, der kürzlich hier dem Fuhrknecht Bohler ein Motorrad gestohlen hat. Es ist der Handlungsgeselle Willi Wörzling aus Kriegerhagen. Er soll noch mehrere derartige Diebstahle an dem Kretschmer haben.

Rechnung, 13. Oktober. (E. B.) Bechtelinnige Arbeitskräfte. Die verschiedenen Vereine, so kam heute auch der Arbeiter Max Hoffmann aus Rumbold in zu schnellem Tempo durch unseren Ort gefahren. Da er nicht hingeliegt, aber vielleicht gar keine Kugel am Kopf hatte, so fuhr er den 4. Jahre alten Sohn des Tischlers Th. Ein um und schickte selbigen auch nach einigen Schritten mit fort in die hiesige „Parimafabrik“, wozu ein Schlammgraben, wodurch das Kind zwei Wochen und eine Weile am Kopf davon trug, abgelassen von den Handabteilungen an den Gruben des hiesigen Bergwerks zu kümmern, jezt Hoffmann hat sich ruhig auf sein Rad und fuhr weiter. Jedemfalls hat der Mann diese Menschenliebe in Afrika gelernt, wo er vor noch nicht allzulanger Zeit beimgekehrt ist. Allen Fuhrknechten aber ist zu raten, langsam durch einen belebten Ort zu fahren, sonst könnte das Radeln oft eine unliebliche Folge haben. Wenn aber werden unsere Gemeindevorsteher energisch für Befestigung dieses Schlammgraben best an der Hauptstraße einrichten, in dem schon oft manches kleine Kind im Schlamm erstickt wurde, wenn die Eltern nicht schnell hinzu gekommen wären. Oder wartet unsere Gemeinde erst auf Ansehe. Gemeint ist der Graben vor der Wohnung des Genossen Bauer; wäre der Graben vielleicht vor der Wohnung des Warrers, so wäre er vielleicht lange bestigt.

Zeitschriften, 14. Oktober. Parteigenossen und Genossen! Die am 18. Oktober stattfindende Versammlung wird, wie mit Recht geglaubt werden darf, wohl die wichtigste werden. Wie bis jetzt gelang hat. Gibt es noch auch hier, genaue Mitteilung zu erhalten über die Beschlässe des Räteberger Parteitag. Die Budgetfrage hat das lebhafteste Interesse aller erweckt und eine ausgiebige Debatte wird einleiten. Genosse Leopold Zeit hat das Referat übernommen. Beachte aber jeder, daß die Versammlung Punkt 4 Uhr beginnt; jeder später Kommende wird daher vom Besichte entbehren.

Für die langen arbeitslosen Abende kann sich jeder Genosse mit guten Büchern versehen, der Bibliothekar, Genosse Seidel, ist gern bereit, jedem nach Wunsch zu bedienen.

Treiben, 13. Okt. (E. B.) Zum Lokalkampf. Am Sonntag tagte die Versammlung des Sozial. Vereins zu Trebnitz und hatte die Lokalkamp mit auf der Tagesordnung. Nachdem die Lokalkampmission Bericht erstattet hatte, wurde in die Diskussion eingetreten und das Verhalten einiger Parteigenossen gerügt. Die Diskussion endete mit dem Beschluß, daß das Lokal des Genossen Krug ebenfalls für die Arbeiterschaft zu werden ist. Der Beschluß ist mit allen gegen zwei Stimmen von der gutbesuchten Versammlung angenommen worden. Es liegt nun an der Arbeiterschaft von Trebnitz, ob sie einen Sozial eringen will oder nicht. Auf dem Präsenzteller wird uns kein Sozial entgegengebracht, sondern es müssen alle Mann für Mann eintreten. Zumal jetzt in der Krise verfahren wir es, daß wir geschadet sind; und wenn wir uns in Massen verarmen wollen, uns über unsere Lage aufklären wie den Folgen der Krise überhalten zu tun ist, da heißt es ein größeres Lokal. Es muß deshalb ein Anstoß für uns sein, diesen Zustand zu ändern. Wir werden mit aller Energie vorgehen. Die Parteigenossen aber werden erucht, ebenfalls mit Hand ans Werk zu setzen wenn die Reihe an sie kommt, ihre Schuldigkeit zu tun und nicht mit allerlei Anreden sich zu brüden. Die Einmohner von Trebnitz eruchen wir, uns in unserer Sache zu unterziehen. Die Lokalkampmission.

Treffen, 14. Okt. Auf die am Sonntag, den 18. Oktober stattfindende Versammlung des Sozial. Vereins werden die Genossen hiermit noch besonders anmerkm. gemacht. Da in letzter Zeit die Versammlungen recht schlecht besucht waren, werden die Genossen gebeten, endlich mit dem alten Schiedman zu brechen, damit auch wir vorwärts schreiten, denn eine große Anzahl von Genossen hält es überhaupt nicht für nötig, auch nur eine einzige Versammlung des Jahr hindurch zu besuchen, und wenn das Jahr rum ist, dann ist es wieder lo. Auch für die Frauen gilt dasselbe und noch in viel größerem Maße. Also auf in die Versammlungen!

Freitag, 14. Okt. Genossen von Freigebau und Umwegen! Nächsten Sonabend, abends 8 Uhr, ist Versammlung im Vereinslokal. Laßt die Lauteit und Gleichgültigkeit bei Seite, kommt alle zur Versammlung! Referent ist zur Stelle. Es sind sehr wichtige Sachen zu besprechen. Auch wird Sorge getragen werden, daß das Referat ein interessantes ist.

Unterstützung, 14. Okt. (E. B.) Zur Lokalkamp. Die Situation in unserem Lokalkamp ist noch unverbändert. Am Sonntag war für die abgewarteten lokale feierliche Versammlung angelegt worden. Die Werte kamen hin und her, was zu tun sei, um Gäste heranzulocken, da sie nicht von den 5-6 Bauern leben konnten und mehr Licht verbrannten als sie Einmalde hatten. Der Birt in Fortbaue, Herr Schumann, was wohl am Abend gedacht haben, um den richtigen Weg gelangt zu sein. Denn am Abend strahlte sein Saal in vollem Glanz. Er selbst feste sich an das Klavier und spielte fast drauf los. Jedoch, Unbank ist eben der Welt Lohn: außer einigen jungen Bauernburden und Mädchen wollte sich niemand einfinden, der den lauten Weisen des Herrn zum Tanz folgte. Wie die Sonntage vorher, waren auch unsere Genossen neugierig, sie wollten sich in den Garten des Fortbaues, um den Saal übersehen zu können, model sie Dankschreiben befristigt fanden. Aber die Ausreisenden irgend eines Liebdeners des Herrn Schumann mußten auch unsere Ge-

Das schöne Wetter

in den Schaufenstern zu studieren; — man sieht auch schon manch' schönes Kostüm tragen, was unlängst noch bei **Geschw. Loewendahl** ausgestellt war. Die Fenster dieses größten Spezial-Saufes für Dam-n-Konfektion bilden stets den Anziehungspunkt der Großen Ulrichstraße. Man darf sagen, daß sich wohl keine Dame zum Kauf entschließt, bevor sie nicht diese Auslagen gesehen hat, weil sie weiß, daß hier stets das Neueste in Kostümen, Kleidern, Röcken, Wulsen, Paletots u. s. w. zu finden ist. Durch ihren enormen Konsum ist es der Firma möglich, so billig zu verkaufen, daß selbst Ausverkäufe nicht mit ihr konkurrieren können; dieser Umfang und die unbeschränkte Auswahl in ausgezeichneter, frischer Konfektion erhält der Firma **Geschw. Loewendahl** ihren begründeten Ruf als zuverlässige und vorteilhafteste Kaufstelle für jedermann.

dauert an und fast sieht es so aus, als ob der Ofen in diesem Jahre „Rentier“ werden soll; auch das Straßenbild ist noch durchaus sommerlich, denn weiße Kleider und Wulsen behaltet noch die Herrschaft. Die Damen gehen viel aus und haben dabei Gelegenheit, die neuen Woben

... sollen gesehen haben, wenn Sie wollen immer heraus, als er zur Tür heranschießt und den Garten abschloß. Dieser war noch zur Befestigung unserer Positionen gekommen. Einem in der Person der Frau Schumann angeheilt, welche die Sanität regelmäßig wieder schloß, wenn sie jemand aufsteht. In der Guten Quelle saßen am Nachmittag wohlgeputzte fünf Landwirte, welchen am Abend noch einige folgten. Ueber den Wert und der Wirtin selbst wurde zu berichten: Als am Sonntag unsere Genossen vorbeigingen, empfing sie die Frau Wirtin mit den Worten: „Kommt doch herein und trinkt einmal, oder macht daß ihr hier fortkommt, wir brauchen keine Waage.“ Währenddessen schimpfte der Wirt, Herr Wötcher, mit einem Getreuen im Hofe wie: „Ich bin doch kein Sklave, die Frauen ja die Leute sitzen lassen, wo sie hin wollen; denn wenn es bei mir gefällig, kommt, eben so wenn ich nicht gefällig, geht, was ich will.“ Ich mache ihnen doch auch keine Vorwürfe. Die Arbeiter können ja die Gasse verlangen, wo sie verkehren; bei mich kommt doch so wie so keiner mehr.“ Nun, Herr Wötcher, vorstehende Worte aus ihrem Munde sind nicht ungehörig verstanden. Wir sind zufrieden, sie aus ihrem Wunde gehört zu haben, und werden auch ferner dafür sorgen, daß Sie nicht eher mit Arbeitern in Verbindung kommen, bis Sie Ihren Herrschaftspunkt aufgegeben haben und sich bereit erklären, mit uns in Verhandlungen einzutreten über die Freigabe Ihres Lokales. Also aufgestellt, Herr Wötcher! Die Arbeiterhöfe; ist zum Tanz bereit, und wenn es noch so lange dauert, wir haben Zeit, wie sie Herr Wötcher auch zu haben glaubt, denn er hat durch eine zweite Partei das Volkstafel bestellt, damit er was zu tun hat, wenn seine Gaststube leer ist. — Zu bemerken wäre noch, daß Montag, den 22. Okt. in der Guten Quelle eine öffentliche liberale Wählerversammlung stattfand, in welcher Sommer-Wagen sprach. Anwesend waren mit dem Gefolge des Herrn Sommer 46 Personen.

Freitag, 14. Oktober. (E. B.) Genossen! Sonnabend Abend 9 1/2 Uhr findet unsere Monats-Versammlung statt. Die Tagesordnung ist wichtig. Ein jeder Genosse sollte sich bemühen, die Ausfertigung richtig über die wichtigen Fragen in der letzten Zeit innerhalb unserer Partei.

Schraplan, 12. Oktober. (E. B.) Auf dem Alexanderplatz, der noch im Abenteur begriffen ist, zwischen Oberbrünnchen und Erdoborn, wurde der Schachspieler Karl Zunkel aus Schraplan durch ein Stiefel nicht richtig gehandelt. Der Besetzte mußte sofort herabgeführt werden. Er wurde sofort nach Anlegung eines Verbandes nach Hause gebracht.

Vertrag a. G., 13. Oktober. (E. B.) Der Bred heiligt das Mittel. Ein eigenartiger Militärverbot besteht der heutigen Arbeiterkraft zur Verfügung stehende Stoff zum Siegeskampfe. Für gewöhnlich ist von diesem Verbot nichts zu hören. Denn die paar Soldaten, die mal ab und zu auf Urlaub kommen, verfahren ungewöhnlich im Siegeskampfe. Dies kommt daher, daß die betreffenden nicht genügend informiert, auch bei der politischen Anmeldung darauf nicht hingewiesen werden. An höherer Stelle weiß man ja, daß in solchen Stadien wie Herzberg, ein Militärverbot so gut wie gar keine Wirkung hat. Im aber dem Bred zu zeigen, daß ein solches Verbot nicht so leicht ausgeht, so ausnahmsweise die größere Anzahl Urlaubler vorbanden ist. Wenn sich dann ein Teil davon im Siegeskampfe befindet, und vielleicht schon ein paar Tänzchen gemacht hat, dann erwidert plötzlich aus vollem Munde der Wirt: „Soldaten raus, das Lokal ist verboten!“ So war es am zweiten Wahlfesttage und auch am vergangenen Jahrtage. Diesmal waren es ausnahmslos Militärverbotler, die rausgeschickt wurden. Der Bred dieser eigenartigen Methode liegt auf der Hand. Ob aber der Bred erreicht werden wird, ist eine andere Frage. Denn der Wirt, Herr Karst, ist nicht der Mann, der sich durch so etwas einschüchtern läßt. Sonderbarerweise stürzten verschiedene Gerichte, nach denen die heilige Allgottrede von einem gewissen Militärverbotler ausgesprochen werden soll. Wäre dies der Fall, so entfiel die Frage: In welchem Ausmaß handelt es sich um die Politik? Es wäre wünschenswert, wenn Herr Karst der Sache mal auf den Grund ginge. Denn wir meinen, wenn ein Militärverbot besteht, dann besteht es immer, und nicht nur für bestimmte Tage, wo man vielleicht denkt, durch außergewöhnliche Schneidigkeit den Wirt unwillkürlich zu machen.

Parteinachrichten.

— Der Vorwärts bekräftigt die getrennte Mittlung. Die sozialdemokratische Parteiverordneten hat mit förmlicher Beharren festgestellt, daß Genosse E. B. Adel, ohne sich hinreichend zu informieren, in Bezug auf unsere Zustimmung zum Etat Berlins eine vollkommen unrichtige Auskunft erteilt hat, die er nachträglich selbst nicht mehr aufrecht zu erhalten vermochte.

Kleines Feuilleton.

Sofia und Tirnovo. Ueber diese beiden jetzt viel genannten bulgarischen Städte wird in der Frankf. Ztg. geschrieben: Größere Gegenstände als zwischen der Residenzstadt des bulgarischen Kaiserreiches, in der sich Fürst Ferdinand zum König proklamiert hat, sind schwer denkbar. Sofia ist in der Hauptstadt eine moderne Stadt. Es hat etwas Amerikanisches an sich in seiner frischen Eleganz, den neuen Gebäuden, den neuen Monumentalbauten. Nur — die Menschen wollen nicht immer in die neue prunkvolle Umgebung einpassen. Es sind vielfach Viehhirten in ihren Schafzügen, orientalische Juden, Zigeuner. Auf eleganten Boulevards geben Nichter in ihren Schafzügen und Zigeuner tragen überfüllte, von Eisen angelegte Bauerwagen; in glänzenden Kaufhäusern sind armenische Krämergeschäfte untergebracht. So liegt Sofia, eine Art amerikanischer Stadt im Osten, das erhaltene Werden und Wachstum des modernen Bulgarien. Aber reist man einige Stunden östlich nach Tirnovo, der alten Hauptstadt des Landes, so sieht man in einer anderen Welt. Tirnovo findet in seiner Lage vielleicht keine Gleichnisse nicht auf der ganzen Welt; wie jeder, der die Stadt gesehen hat, so ist auch Wölfe von ihrem Wille im höchsten Grade übertraf gewesen. Sie liegt nämlich in einem Amphitheater in den Vorbergen des Balkans, aber nicht etwa auf einem einzigen Felsenrücken, sondern auf einer Gruppe von solchen, die die Kantra in den mannigfaltigen Krümmungen umfließen. Die Kantra, insofern sie einander getrennte Felsenrücken, große Abfälle ohne Leben und Vegetation und dadurch die Bindungen der Kantra, die in dem Gewirr natürlicher Atropolen bald hier, bald dort durch einen Silberfaden sich bemerkbar macht; das sind die bezeichnenden Züge dieser Stadt. Natürlich ist sie sehr eng gebaut. Nur auf der Hauptstraße, die auf dem Widen des Felsenrücken führt, kann man zu Wagen noch leicht durchkommen. Von dieser Hauptstraße steigen die Käufer in Terrassen abwärts; durch die Nachbarn, so erzählt Direct, gelangt man oft aus dem Hofe eines Hauses in das obere Stockwerk oder auf das Dach des andern. Die engen Gassen gehen und eigentlich Tropen. Die Häuser sind 50 bis 90 Meter zur Kantra ab, und man hat fortwährend das Raufen des Flusses. Die Häuser sind wegen Raumangels dicht gedrängt und, was im Orient selten ist, viele Stockwerke hoch. Weißt man sie aus Holz, gelb, weiß oder rot angegrünelt und haben kleine Fenster. Tirnovo bedeutet zu deutsch „Dornenburg“, und erst im Jahre 1896 beginnt die Geschichte dieser

Stadt. Ihre Blüthezeit ist die Periode des zweiten Bulgarenreiches, das bis 1396 dauerte; unter der Türkenherrschaft fand ihre Bedeutung schnell.

Die Wählerwertung der Stadt Charlottenburg erfolgt, wie im neuesten Heft der Dokumente des Fortschritts (S. 10) berichtet, am Montag, den 13. d. M., um 10 Uhr abends. Der Bericht 1907 nach einem neuartigen System, wie es bisher öfters nur noch in München und Budapest eingeführt ist. Diese Einrichtung basiert auf der Deteilung des Wills schon in den Haushaltungen. Auf jedem Charlottenburger Grundstück sind drei Häuser aufgestellt, von denen der eine für Wähler, der zweite für gewöhnliche Wähler, der dritte für Wähler, welche die Deteilung abschließt nicht besorgen, können auf Grund einer besonderen Polizeiverordnung bestatet werden. Doch haben sich die Charlottenburger schon jetzt auf die neue Ordnung zu gewöhnt, daß sich nicht nur die achte Teil der Wähler in den für sie nicht bestimmten Wählerkreisen, die im Jahre 1907 aufgelegt sind, sondern auch die Wählerkreise des Vertrages die neu gegründete Wählerwertungs-Gesellschaft. Die Sache ist vorläufig nur für Planierungen, Aufstellungen, Wählerwertungen und ähnliche Zwecke verwendbar. Der gesamte Inhalt der beiden ersten Hefen wird dagegen mittels der Bahn täglich nach Siegel bei Spandau geschickt, wo die Wählerkreise die einzelnen aus handverlesen, die Wählerwertungen verwertet. Täglich kommen hier von 1000 bis 1200 Rentner an. Der Betrieb ist ziemlich umfangreich und beschäftigt über 100 Personen. Die Hälfte davon hat nur mit dem Meinen, Sortieren, Verpacken der gewöhnlichen Wähler zu tun, während die übrige Hälfte einen sehr bedeutenden Teil der Wählerwertungen zu tun hat. Es hier ist sehr unübersichtlich, was noch die unerschöpflichen Reize sind zu bezeichnen, daß mit ihrer Verbreitung die gesamte, für den großen Betrieb erforderliche Werkzeuge und die elektrische Beleuchtung erzeugt werden kann. Von großer wirtschaftlicher Tragweite ist die Wertung der Wählerkreise. Diese werden hierdurch und nach Aufschlag von anderen Wähler zu Schenkungen benutzt. Die Anzahl ist für 9000 Schenkungen eingerichtet, von denen bereits mehr als 2500 in der Hauptstadt mit den geforderten Wähler, unter welchen Kartoffelkäse und Grünzeug den größten Prozentsatz bilden, gefertigt werden. Auch Schenkungen derjenigen Tiere, die die Schenkungsgüter erreicht haben, werden durch auf der Verkehrs-Verwaltung des Reiches, die Wählerwertungen, die Wählerwertungen, der lebendige Betrieb, der das rechte Interesse weiter Kreise findet, insbesondere der künftigen Behörden, ist von vorn herein auf Erweiterung eingerichtet, so daß für Charlottenburg die wichtige Frage der Wählerwertungen auf Jahrzehnte hinaus gelöst werden kann.

drei Stimmen an: Die Verammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des Münchener Parteitag und der Haltung ihrer Delegierten, insbesondere in der Frage der Budgetbewilligung einverstanden. Die Verammlung erwartet, daß die künftigen Genossen sich den Beschlüssen der Gesamtpartei fügen, damit nach wie vor der Kampf der Arbeiterklasse gegen den Kapitalismus und die von demselben geführte Ausbeutung und Unterdrückung in ungeschwächter Einigkeit geführt werden kann. Die Verammlung beurteilt auf das Entschiedenste, daß die Genossenschaft gegen die Budgetbewilligung als der Ausfluss des Treibens einiger „fremden Theoretiker“ hingestellt wurde und ist vielmehr der Ansicht, daß unter der jetzigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse die Verammlung des Reichstages der prinzipielle Ausdruck einer Klassenbewegung der Arbeiterklasse ist.

Die Landtagswahlen in Oldenburg haben unsere Partei, wie schon kurz berichtet, ein neues Mandat im Reichstag erlangt. Dagegen haben wir das Mandat im Fürstentum Lüneburg verloren an das liberal-agrarische Kartell. Der Besitzstand von vier Mandaten bleibt somit unverändert.

Genosse Volkmar sollte, so ist unter Berufung auf den Genossen Schenkein von mehreren Parteiblättern im Verlauf der Budgetdebatte behauptet worden, in der bayerischen Landtagsfraktion mit Niederlegung seines Mandats gedroht haben, falls die Mehrheit der Fraktion für die Budgetbewilligung stimmte. Dazu erklärt jetzt Genosse Volkmar in der Münchener Post:

Ich sprach von dem notwendigen Vertrauen, das die Wähler und Parteigenossen dem Abgeordneten vom Eintritt in das Parlament bis zum Schluß der Session entgegenbringen müßten, daß die Genossen im Parlament unter dem Eindruck einer elfmonatigen Arbeit fertig zu bestimmen haben müssen, wie ihre Schlußaktion bezüglich der Budgetbewilligung sich gestalten habe, und daß es erst recht unzulässig erscheine, sich hinsichtlich dem Parteivorstand in Berlin geben zu lassen, der das ganze Arbeitspensum, unsere Tätigkeit und Erfolge in ihren Einzelheiten nicht verfolgte, dazu nicht berufen sei.

Im Hinblick daran gab ich endlich Kenntnis von einer Versammlung Volkmar's an einer Fraktions-Sitzung — nach dem Besuche Simon es als gesamtaktuell fand, der Verlesung eines Briefes Welsch in einer Fraktions-Sitzung Erläuterung zu tun —, wonach eine solche Verwornung durch den Parteivorstand einer Fraktion unzulässig und für ihn das Ende einer parlamentarischen Tätigkeit zu sein. Ich identifiziere mich vollständig mit dieser Anschauung Volkmar's, bitte aber doch, diesen Sachverhalt der Darstellung Welsch's gegenüber zu stellen. Irrtum und Unterschied springen drastisch ins Auge. Volkmar.

Die sozialistische Internationale. Am dritten Verhandlungstage wurde besonders die Kolonialfrage behandelt. Von Kol legte seine bekannten Anschauungen dar; ihm traten die Genossen Ledebur (der mittlerweile eingetroffen war) und zum Teil auch Volkmar entgegen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Genosse Van Kol wurde nur beauftragt, dem Internationalen Bureau eine Denkschrift zu unterbreiten, in der er seine Argumentation niederlegen soll.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Wegen Verletzung des Reichsverbandsagitors Meisters in Alenburg war Genosse Davidsohn als verantwortlicher Redakteur des Vorwärts zu 100 M. Strafe verurteilt worden. In der Artertsaburteilung hieß es, Meisters sei beleidigt, denn durch die Verzeichnung „Agitor des Reichsverbandes“ werde ihm zum Vorwurf gemacht, daß er sich in den Dienst des Verbandes stelle, obwohl er wisse, derselbe operiere mit Lügen. Der Reichsverband ist in Bezug auf das, was er in Verbands getun, immer für die Person des Agitors nicht in Betracht gekommen, in Bezug auf diesen selbst angeführt wurde, für die Strafzumessung nicht erheblich. — Der Vorwärts bemerkt zu diesem Urteil:

Die Rüge dieses Urteils ist sehr anfechtbar. Der Beweis, daß der Reichsverband mit Lügen gegen die Sozialdemokratie operiert, mußte zugelassen werden, denn wenn derselbe nicht — und das hat an Hunderten von Fällen bewiesen werden —, daß der Reichsverband mit Lügen gegen die Sozialdemokratie kämpft, dann verdient er die Bezeichnung „Reichsverband“, und wenn man Personen, die sich in den Dienst dieses Ver-

Ueber atomische Militärkasernen in Deutschland hielt Dr. Haberkamp im Verein der Ärzte Düsseldorf einen Vortrag, bei dem er die Bedeutung der Deutschen chemischen Reichswehr für folgendes entnehmen: Während die römische Republik keine Kasernenbauten kannte, sondern die verbundenen Soldaten in den Zelten mit ihren gefahren Kameraden verpflegt und verbunden wurden und nach einigen Tagen nach Rom oder nach anderen Städten der Bundesgenossen in Verwahrung gegeben wurden, findet man in der Verzeichnung des Feldmarschalls Sigmund bei den Feldlagern die Kasernen (valetudinaria) erwähnt, die aber nur Zelte oder Baracken waren. Die Ausgrabungen in den Winterlagern der römischen Legionen während der letzten beiden Jahrzehnte haben ergeben, daß es in diesen aus Stein erbauten Lagern Kasernenbauten gab, die an Zweckmäßigkeit den modernen Kasernenbau näherten. So findet man bei Baden in der Schweiz ein ausgegrabenes Militärkasernenlager für die in den dortigen beiden Häusern Stellung findenden Legionäre der Garnison Windonisa. Aus zwei Ansichten geht hervor, daß auch im Lager von Vonn ein solches sich befunden hat. Bei den Ausgrabungen in Avenodunum (Reims) hat Konstantin Baer ein Kasernenlager aufgedeckt und als solches durch seine Lage, Bauart und den Umfang, daß selbst die meisten archaischen Instrumente gefunden wurden, bestimmt. Das valetudinarium, nämlich der Via principalis gelegen, hat eine Länge von 90 Meter und eine Breite von 50 Meter. Im einen inneren Zimmerfenster, in dem einen äußeren Hof und Genossenschaft, sind zwei Zimmerkänge, die Zimmer sind durch einen breiten Umgang von einander getrennt, liegen ihrer Eingänge einander gegenüber und bieten Raum für vier bis fünf Kranke. Sie sind durch einen Vorraum beständig mit einander verbunden, daß man nur durch diesen die Zimmer betreten kann, so daß auch viele kleine Wind und Kälte nicht direkt in die einzelnen Krankenräume dringen konnte. Hinter dem Vorraum war noch ein kleiner Raum vorhanden zur Ablagerung von Gegenständen, die wohl im Krankenlager nicht aufbewahrt werden sollten. Der innere Zimmerkang ist erst nachträglich eingebaut worden, so daß die Krankenlager ursprünglich mit einem großen Hofraum herum lagen. Der innere Zimmerkang ist wahrscheinlich für das Sanitätspersonal bestimmt gewesen, das aus Verwaltungsgenossen, Kasernenoffizieren und Ärzten bestand.

Das wahre Gesicht des Arbeitervereins. Der Verein ehemaliger Kasernenoffiziere vertritt ein Prinzipal, durch das er früher Kasernenoffiziere als Mitglieder zu Wern führt. Als dieser benutzt er dazu die Wählerkreise, vor fünf Jahre Mittelteil ist, erhalte einen Ehrenfeld. Der dahinter: Ein Arbeitervereiner, der zur Ehre des Vaterlandes und zum Ruhm

Handes Wesen, als Negativum des Reichstagenverbandes bezeichnet, so trifft diese Bezeichnung das Richtige, wenn deshalb nicht strafbar sein. Das Anerkenntnis § 188 des Strafgesetzbuchs ausdrücklich. Worten wie ab, ob auch das Kammergericht dem Reichstagenverband den Schutz des Reichstagsbeleidigungsparagraphen zuerkennt und den Reichstag billigt; nach der Wahrheit dar! beim Reichstagenverband nicht gefordert werden.

Der letzte Akt in der Steinbacher „Revolution“. Vor dem Schöffengericht in Salzgitter kam es wegen der bekannten Steinbacher Straßalaffäre, die unsere Gegner in der ungenüchlichen Weise übertrieben und sogar zur „Revolution“ stempelten, vor dem Schöffengericht aber mit einer großen Entlassung der Angeklagten endete, zu einem gerichtlichen Nachspiel. Landtagsabgeordneter Genosse Fritz Eckardt war bekanntlich wegen dieser Sache in eine erfolglose Untersuchung wegen Ausreißung zum Lauscher und Weibung des Ministeriums gezogen. Nun sollte auch der Fabrikant Ximes — das Haupt der Steinbacher Ordnungsbücher — eine Klage wegen Weibung wegen Eckardt anstrengen. In der Sache hatte dem Ximes, der in Reichstagsmanier gegen uns kämpfte, in einem Flugblatt derb auf die Finger geklopft. Der Gang zum Saal hatte aber für Ximes nicht den gewünschten Erfolg. Nach Vernehmung zahlreicher Zeugen wurde Genosse Eckardt freigesprochen und dem Kläger die Kosten auferlegt. So hat diese Steinbacher, künstlich aufgebaute Staatsaktion in allen ihren Teilen zu einem blamablen Fiasko für unsere Gegner geführt.

Die Anpreisung boykottierten Weines als unzulässiges Plakat. Die verunstalteten Plakatoorkriften des alten preussischen Freigesetzes, die selbst das Kammergericht schon für veraltet, wenn auch noch rechtsgültig erklärt hat, spielen immer noch ihre Rolle im Kampfe gegen die Bestrebungen der Arbeiterklasse nach Verbesserung ihrer Lebenslage. Bezeichnend ist ein Prozet, der vom Kammergericht erledigt wurde. Der noch als gültig angesehenen § 9 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 bestimmt: „Anschlachten und Plakate, welche einen anderen Inhalt haben, als Anknüpfungen über gesetzlich nicht verbottene Versammlungen, über öffentliche Vergünstigungen, über erprobene, verlorene oder gefundene Sachen, über Verkäufe oder andere Rechtsgeschäfte für den gewerblichen Verkehr dürfen nicht angebracht, angeheftet oder in sonstiger Weise öffentlich ausgestellt werden.“ — Wegen Uebersetzung dieser Vorschriften nach dem Kaufmann Knappe in Berlin auf Grund der Strafbestimmung des § 41 verurteilt worden, weil er zurzeit des Groß-Berliner Wädestreits begn. Boykotts im Schaufenster seines Materialwarengeschäfts in Ober-Schönweide ein Plakat folgenden Inhalts ausgehängt hatte: „Meiner geehrten Kundschafft teile ich mit, daß ich nur boykottiertes Brot und Wadwaren verkaufe, die unter dem Wädeverband im Mai 1907 aufgestellten Regeln und Arbeitsbedingungen hergestellt sind.“ — Befähigt: Verband der Bäcker und Vertriebsgenossen. Mitglieder Berlin.

Das Kammergericht wider führte in dem Urteil u. a. aus: Es sei gewiß nicht zu verkennen, daß das Plakat insofern den Namen des Geschäftsbetriebs des Angeklagten trage, als es mit dem Wäde verfolgte, dem Geschäft mehr Kunden zuzuführen. Der rein geschäftliche Charakter des Plakats sei aber dadurch verloren gegangen, daß es mit politischen Hinweisen verbunden gewesen sei. Daß es einen rein geschäftlichen Charakter nicht hatte, sei insbesondere mit Rücksicht darauf anzunehmen, daß das Plakat einen Verstoß gegen den Verbot des Wäde enthielt, der in erster Linie einen politischen Charakter trage. Das Plakat solle nicht unter die durch § 9 zugelassenen Plakate.

In der Revision vor dem Kammergericht wurde namentlich gerügt, daß das Kammergericht gar nicht festgestellt habe, 1. worin es denn die angeführten politischen Hinweise des Plakats erblicke, 2. wieso denn der Wädeverband politische Plakate verfolge.

Der erste Strafprozet des Kammergerichts betraf die Revision als unzulässig. Das Kammergericht steht auf dem Standpunkt, daß es nach § 9 nur auf den Inhalt des Plakats ankomme und daß § 9 vom öffentlichen Anschlachten, Anschlagen und Anknüpfen überhaupt jedes Plakat ausschließt, das noch einen anderen Inhalt habe, als ihn § 9 aufzähle. Nach der Auffassung des Senats verliert ein Plakat, das dem Gewerbe dient, seinen rein geschäftlichen Charakter im Sinne des § 9, wenn damit ein Hinweis auf politische oder sozialpolitische Ereignisse usw. verbunden ist, und wird so ein unzulässiges Plakat. Hochbedeutend ist das langwierige Urteil, so wurde ausgeführt, deutlich gesehen, daß das Kammergericht die Anknüpfung

gegen die „Noten“ nicht unbedingt den Humpen (Humpen kann, hat seinen Beruf verfehlt).

Wenn Damen rauchen. Eine nicht mehr allzu jugendliche Gesellschaft in Magdeburg hatte, wie die dortige Wollstimmte berichtet, die heimliche Leidenschaft, ab und zu eine Zigarette abends in ihrem Zimmer zu rauchen, was zur Folge hatte, daß ihrer mal in ihrem Zimmer rauchende Damen rauchen. Man verordnete die Dame recht auf und erregte durch ihre elegante Erscheinung den Neid älterer und jüngerer „Freundinnen“, besonders aber ihrer Logiswirtin. Das wurde ihr unangenehm und sie zog aus, verzog aber die Spuren ihres letzten Rauchens zu beseitigen. Als die Wirtin im Fensterrecht sah einen Fingerhut voll Zigarettenasche liegen, schenkte sie ihm die „Entscheidung“ und ihre „Sittlichkeit“. Sie rief eine ganze Korona gute Wadbinerinnen zusammen, führte sie vor das haarsträubende Verbrechen, und nun entpinn sich ein ganzer Wädensturm von Verleumdungen. Die Verläuferin hatte danach allabendlich Verrenkungsübungen gehabt, die Herren setzen aber nicht nur der schönen Tugend der Dame wegen das Genaue und Gewisse aus dem schäuflichen Art wurden ihr angeheftet und sonder Blaublauer. Aber es war doch nur das halbe Vermögen, so hinter der Wohlthätigen Mäden zu Tauschen, sie sollte auch wissen, wie man über sie dachte. Ein besonders jugendgenießendes Mädchen wußte den Klatsch zur Klatscherei ein unangenehmes Ende. Sie mußte sich vor Gericht verantworten und wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Fall ist auch so recht ein Schulbeispiel dafür, wie in den Kreisen dieser Art Halbbildung böswärtiger und törichter Klatsch entsteht, kolportiert und selbstlos glaubt wird. In den meisten Fällen ist der mit solchem Klatsch Beschäftigte nicht los gegen das Genaue und Gewisse aus dem schäuflichen Kreisen und Kreisläufige. Denn selbst gegenüber dem Gerichtsbureau können sich die alten Klatschfrauen männlichen und weiblichen Geschlechts noch verständnisvoll und voll entrückter „Sittlichkeit“ heimlich zu: „Etwas muß doch dran wahr sein!“ Wie sagte doch der Dichter Ludwig Blau von solchen Leuten?

Wissler sind schamante Leute,
Nimmer die gleichen, gestern wie heute,
Nimmer dieselben, heute wie morgen,
Die für ihren Nachruhm sorgen;
Der vor fremden Zehren stehen,
Und im Schmeicheln die einen lassen,
Anderen einen Krampf vernehmen,
Und am offenen Spindloch pressen,
Neben zählen an den andern
Aber selbst im Schlafme wadern.

nicht für rein generell erachtet habe. Ein Rechtsirrtum sei darin nicht zu finden. Die Beurteilung wegen durch § 9 zugelassenen Plakate.

Soziales.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Die Kartellkommission der Gewerkschaften kämpft in ihrer jüngsten Sitzung beschließen, an die Stadtverordneten einen Antrag zu stellen, der fordert:

1. Schaffung einer Inangriffnahme städtischer Arbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.
 2. Bereitstellung ausreichender Mittel für Kostenaufarbeiten.
 3. Ausbau der von der Stadt mit jährlich 20000 Mark subventionierten „Berufungskasse gegen Arbeitslosigkeit im Winter“ in der Weise, daß auch in der übrigen Zeit des Jahres an die arbeitslosen Mitglieder Tagelöhner gezahlt werden.
 4. Einführung des sogenannten Geneser Systems der Arbeitslosenfürsorge, wonach die Stadt einen Fonds bildet, aus dem bei am Orte bestehenden Gewerkschaften und ähnlichen Organisationen zu Hilfe zu städtischen Mitteln zu ihrer Arbeitslosenunterstützung gewährt werden.
- Diese Einrichtung besteht in Straßburg i. C. bereits und hat sich zur allseitigen Zufriedenheit bewährt. Endlich fordert die Kartellkommission die Einführung der sogenannten Lohnklausel in die arbeitslosen der Stadt und den Lieferanten städtischer Arbeiten abzuschießenden Verträge.

Für unsere Frauen.

Vorwärts, auf neuer Bahn.

K. Eine Forderung von eminenter Bedeutung für die Sozialistischen Deutschlands war die dem Parteitag vorangehende Frauenkonferenz in Nürnberg. Auf dieser Konferenz handelte es sich darum, die Frauenbewegung in neue Bahnen zu lenken, sie der Gesamtpartei praktisch anzugliedern, wie es das Vereins- und Versammlungsrecht zugiebt gestattet. Doch auch andere brennende Fragen, wie die sozialistische Erziehung im Hause und die Jugendorganisation hatten der Beratung durch Frauen und Mütter.

Als Beweis, daß die Verheerung der Sozialdemokratie auch in der Frauenwelt immer größere Erfolge zu verzeichnen hat, dürfte die überaus zahlreiche Delegation zur Frauenkonferenz gelten. Was allen Gegenden waren die schlichten Arbeiterfrauen herbeigeeilt, um zu raten und zu raten. Mit viel Bescheid, Verstand und großem Idealismus, um den sie ein Teil der christlichen Frage benedict, erzielten die Genossinnen die verschiedensten Erfolge.

In vortrefflicher Weise schloß ihre Genossin Dunter-Stuttgart die Erziehung im Hause“. Durch ihre Beispiele aus eigener praktischer Erfahrung wurde der im gemittelten Wandertum gehaltene Vortrag wirksam belebt. Das Referat wird in Broschürenform erscheinen, sicher wird das kleine Festschen den Müttern manchen praktischen Hinweis im Verkehre mit ihren Kindern geben und so eine willkommene Anleitung zur sozialistischen Erziehung im Hause bilden.

Sind die Kinder jedoch der Schule entzogen und als jugendliche Arbeiterkraft in die Zettermühle des Alltagslebens eingepfercht, dann bedürfen sie ebenfalls noch der Zeitung und der Erziehung durch die Mütter. Ferner brauchen die jungen Menschenkinder, um das zum und Handeln sozialistisch denkender Eltern zu verstehen, Belehrung über die in der heutigen kapitalistischen Welt unerlässlichen Klassenkämpfe.

Die Belehrung ist um so notwendiger, als die Befreiung der jungen Leute hindert, sich frühzeitig an der modernen Arbeiterbewegung zu beteiligen.

Genossin Jettin machte darüber folgende beachtenswerte Ausführungen: Die sozialistische Jugendbewegung bedeutet eine der wichtigsten geschichtlichen Lebensäußerungen, deren Zentrum darauf hinausgeht, den von der kapitalistischen Produktionsweise erzeugten, von der bürgerlichen Ordnung entwidmeten Individualismus als Prinzip der persönlichen Entwidlung und gesellschaftlichen Betätigung des Menschen bereits im Rahmen der bestehenden Ordnung benutzt zu überwinden und damit gesellschaftlich der sozialistischen Gesellschaft vorzubereiten, die nicht bloß in politischer und ökonomischer, sondern auch in gesellschaftlicher Beziehung eine neue einheitliche Weltanschauung der menschlichen Welt, schafft, falls die sozialistische Jugendbewegung dar als ein Teil der allgemeinen proletarischen Emanzipationskämpfe, und zwar als einen Teil, der mit dem Fortschritt der kapitalistischen Produktion, der Verschärfung der Klassenkämpfe und der Aufspaltung der Klassenkämpfe am Bedeutung gewinnt. Die reife, kämpfende Generation des Klassenbewußten Proletariats darf nicht tatenlos aufsehen, daß dessen jugendliche Glieder in dem kapitalistischen Wirtschaftsbetrieb zu Lohnrindern und Streifknechten, in der Kaserne an Werkzeugen der brutalen Gewalt herabgewürdigt werden, welche die kapitalistische Klassenherauschöpfung schufen und weiter zu führen; daß bürgerliche Bewegungen Geist und Herz der proletarischen Jugend ihrer eigenen Klasse und deren historischen Aufgaben entfremden und mit bürgerlicher Ideologie vergiften. Sie muß, je mehr ihr selbstbewußter Kampf das Gebiet ihrer Betätigung erweitert und die vorliegenden Aufgaben sozialistischer, um so eifriger darauf bedacht sein, Träger der proletarischen Emanzipationsbestrebungen zu erziehen, die eine gründliche und feste theoretische Erkenntnis mit praktischer Wirkungsfähigkeit und tatkräftigem, aufwitsstrebendem Idealismus verbinden. Sie bedarf der vorwärtstretenden, geistigen und sittlichen Vorzüge der Jugend als eines wesentlichen Faktors, der ihre eigene Bewegung jugendfröhlich und jugendkräftig erhält. Sie ist im Hinblick auf das Endziel des Proletariats verpflichtet, für das Zeremoniell eines Geschlechts zu sorgen, das ihr eigenes Best in besten geschichtlichen Sinne weiter führt, d. h. überliefert.

Die Konferenz gab freudig ihre Zustimmung, sie fordert besondere Jugendorganisationen für die schulfremden proletarischen bedürftigen Geschlechts. Deren Aufgabe soll es sein, neben der Förderung des allgemeinen Wissens auch die Körperpflege durch Spiel und Ausflüge zu betätigen und durch letztere die Liebe zur Natur in den jungen Leuten zu wecken.

Die Beratung der Organisationsform erzielte sich durch folgenden Beschluß: Jede Proletarin, die sozialistisch fühlt und denkt, ist verpflichtet, der sozialdemokratischen Parteiorganisation ihres Ortes beizutreten.

Unabhängig von den Vereinsabenden der Männer sind für die weiblichen Mitglieder Zusammenkünfte einzurichten, welche über theoretischen und praktischen Schulung dienen.

Die weiblichen Mitglieder sind im Verhältnis zu ihrer Zahl im Vorstand vertreten. Doch muß diesem mindestens ein Genossin angehören.

Den weiblichen Mitgliedern des Vorstandes liegt es ob, die notwendige Aktion unter dem weiblichen Proletariat im Gebirgen mit dem Gesamtvorstand und unter Mitwirkung der tätigen Genossinnen zu betreiben.

Dieser Beschluß fand ebenfalls die Zustimmung des deutschen Parteitag. Damit ist die Bahn zur neuen Tätigkeit frei.

Frauen, nun gilt es, zu beweisen, daß eure früheren Worte, die so oft geäußert: „ja, wenn die Frauen sich politisch organisieren könnten, dann würden wir auch betreten“, ernst gemeint waren.

Proletarinnen aller Ortes! Weist die Gleichgültigkeit, die ihr bislang so oft dem politischen Leben entgegengebracht, bei Seite, denn jetzt ist den Frauen die Möglichkeit geboten, sich politisch gleich dem Manne zu organisieren. Zeigt durch euren Masseneintritt in den sozialdemokratischen Verein der herrschenden Gesellschaft, daß die Frauen die Vereinsfreiheit dazu benutzen, um den Klassenkampf auch innerhalb der Frauenwelt in die richtigen Bahnen zu lenken.

Der Vereinsfreiheit muß das Wahlrecht der Frauen folgen! Erst dann hat die Frau dieselben Staatsbürgerrechte, die heute der Mann besitzt.

Die Frauenorgane hat uns neue Wege gezeigt, auf denen es dem Endziel entgegengeht. Proletarinnen! Macht auf euren Restant auf eure Wertschätzung und kämpft für dieselben innerhalb der Sozialdemokratie.

Unsere Lösung muß sein: Auf zu erneuter, fruchtbringender Arbeit unter dem Freiheitsbanner der Sozialdemokratie!

Aus dem Reich.

Die Katastrophe in Königshte

schient glücklicherweise nicht soviel Opfer gefordert zu haben, als anfänglich zu befürchten war. Nach einer amtlichen Meldung wurden bei dem Erdbeben nur ein Steiger und zwei Vergleute getötet. Die übrigen Vergleute konnten in schwer bedäuntem Zustande zutage gefördert werden und befinden sich in ärztlicher Behandlung, sie sind anscheinend außer Gefahr. Aufreiste Leute der Belegschaft konnten sich aus der brennenden Grube durch Lebenslängliche in Sicherheit bringen.

Vermischtes.

* Die Schreden der Volarengenen. Missionare auf der Insel St. Laurens im Staats Alaska, welche nur einmal jährlich mit dem übrigen Teile der Welt in Verbindung kommen, berichten, daß eine Epidemie von Geschlechtskrankheiten sich ausbreitet. In der Dörfer sind mehrere hundert Menschen mehr zu finden und der Hunger der Unglücklichen war so groß, daß sie die Dachziegel ihrer Häuser aßen. Sie hatten schließlich auch ihre Kleidungstücke verzehrt. Die Leiden waren sehr gut erhalten und hatten das Aussehen von Marmermalldörfern.

* Ausländische Arbeiterinnen machen sich wieder in Zentralamerika bemerkbar. Im Bezirk wurde dieser Tage ein schweres Erdbeben verspürt, und von der Schredensinsel Martinique kommt die Nachricht, daß der Mont Pelé wieder Anzeichen eines neuen Ausbruches zu erkennen gebe.

* Eben jetzt ist am 7. D. M. von Simla abgereist und begibt sich zunächst über Bombay nach Japan, wo er etwa zehn Tage verweilen wird. Er wird er auf Einladung des japanischen Reichsministers einen Vortrag über seine Entdeckungstour halten. Am 14. November fährt er von Yokohama über Sibirien heimwärts. Gegen Weihnachten würde er in Stockholm eintreffen.

Briefkasten der Redaktion.

G. U. Genuaken. Wenn Sie für diese Tage schon den Stand besetzt hatten, müssen Sie auch bezahlen.

M. A. Salsitzer. Ihr Bruder würde die Inhabanten unter beanpründen, wenn die Erwerbslosigkeit auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist und dann auch nur, wenn die Inhabanten höher als die Unfällezeit ist.

B. B. Im Jahre 1888.

H. H. Das ist zulässig. Sie werden mit Ihrer Bekundung nicht erreichen. Von einer Klage würde mir abraten. Der „eifrige Genosse“ mag erst mal aus seiner anonymen Fettschmelze hervortreten. Dann wird ihm auch die gebührende Antwort zuteil werden. Aus dem Hinterhalt gemein werden ist seine Art. Mit dem Namen für seine Angriffe entzeten, das ist eines Mannes wert.

Orzberg. Wegen Mangels Platz können leider die beiden Streifen keine Berücksichtigung finden.

Erklärung. An manchen Orten trägt das Wort der Sozialdemokratischen Verein, sonst der Eindeuter, doch wird dies mit von hier aus verredet.

A. in Sz. Beirtragen Sie gerätliche Entscheidung.

Unsere Korrespondenten. Die Regelung der Portobehalte ist erfolgt in den nächsten Tagen.

Versammlungs-Anzeiger.

Im Ineranteil der heutigen Nummer werden folgende Versammlungen veröffentlicht:

- Halle: Wäler, Freitag, 16. Oktober.
- Wahlberechtigte, Freitag, 16. Oktober.
- Glafer, Sonnabend, 17. Oktober.
- Zentralratentag der Wäler, Sonnabend, 17. Oktober.
- Wiesenhilf: Sozialdem. Verein, Donnerstag, 16. Okt.
- Diersfeld: Sozialdem. Verein, Sonntag, 18. Oktober.
- Falkenhain: Sozialdem. Verein, Sonntag, 18. Okt.
- Siedau: Sozialdem. Verein, Sonntag, 18. Oktober.
- Droschitz: Sozialdem. Verein, Sonnabend, 17. Oktober.
- Kreutzschau: Sozialdem. Verein, Sonnabend, 17. Oktober.
- Zuehner: Sozialdem. Verein, Sonntag, 18. Oktober.
- Leichen: Definitive Volkversammlung, Sonntag, 18. Okt.
- Zeitz: Verein Gesundheitspflege, Freitag, 23. Oktober.
- Gewerkschafts-Versammlung, Freitag, 16. Oktober.
- Goldsberger, Sonnabend 17. Oktober.
- Bipendorf: Sozialdemokratischer Verein, Sonntag, 18. Okt.
- Arb.-Mäd.-Verein Zeitz auf, Sonnab, 17. Okt.
- Rehmendorf: Sozialdemokratischer Verein, Sonntag, 18. Okt.
- Delschitz: Arbeiter Jugendkassen, Sonnabend, 17. Oktober.
- Wahlkreis Zeitz u. A. in der: Frauen-Versammlungen, Sonnabend, 17. Okt. u. Sonntag, 18. Okt.
- Sangerhausen: Sozialdem. Verein, Sonnabend, 17. Okt.

QUITTING.

Halle. Für Parteitag: 19. Dirsitz Rendantur 15.55, Stadth. 37.05, 18. Dirsitz Stadth. 30.14, Landour 12.86, 18. Dirsitz Rendantur 7.45, Stadth. 31.04, G. E. Erfurt 0.60, Ammendorf 45.-, Beelen 21.80, Wobemel 30.20, Densdorf 29.45, Durg 2.80, Döllnitz 34.91, Ludau 11.70, Welsch und Brilschöna 6.06, Markt, Weinbau.

Hohenlohe Hafermehl

Ist die einzig richtige Kinderernährung, we Muttermilch fehlt. Es verhilft Erkranken und Durchfall und ist bei jeder Krankheit vorzüglich bewährt.

Erscheint dreimal wöchentlich

Bezugsquellen- und Verkehrs-Anzeiger

Erscheint dreimal wöchentlich

Abzahlungskäufte
R. Blumenreich, Gr. Ulrichstr. 24, I., II., u. III.

L. Eichmann
Grosse Ulrichstrasse 51
(Eingang Schulstr., Kaisersäle)
Aeltestes u. grösstes Kredit-
haus am Platze. Gegr. 1888.

H. Fuchs, Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 88, I., II., III. Eige-
ntums-Unternehmen.
Siehe Spezial-Insertate
Karl Klingler, Gr. Ulrichstr. 20, I.
10 Schaufenster.

Carl Rosemann
Man achte genau auf
Alte Promenade 35, Ecke Hauptpost.

Paul Sommer, Leipzigstr. 14.
H. Thiele, Göbenstr. 1, pt.

Bettfedern, Betten
Herm. Baumüller, Burgstr. 5.
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.
Otto Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17.
Eduard Graf, Marktplatz 11.

Freiberger
Brauerei
empfiehlt ihre Biere.

F. Günther, Halle a. S.
Malleisches Aktien-Bier
ist das Beste.

Caramel-Malz-Bier
Schutzm. Pelikan mit Jungen.
H. Möllers Schwemme-Brauer.
NB. Man acht gen. a. d. Schutzm.

Rauchfuss Pilsener
Rauchfuss Lichtenhain
Rauchfuss Caramel
Rauchfuss Limonade
Braueri Sternburg, Lützenscha
Niederlage: Halle a. S.

Erikette, Kohlen
Friedrich Jesa, Gr. Steinstr. 49.
B. Jesseltr. N. Canenaweg 20
Malleisches Kohlenwerk G. m. H.
Ed. Linke & Ströter, Horadorstr. 1.
Telephon 93.

Möhner & Mändener, Delitzscherstr. 28
B. Müller & Co., Mansfelderstr. 25/26
Sacksoh Mitter, Landbergerstr. 12.
Richard Wolf, verlag. Königstr.

Bürsten, Besen, Pinsel
Max Jacull, Schmeerstr. 1.
A. Kunemann, Leipzigerstr. 25.
C. F. Maercke, Gr. Steinstr. 11.
Franz Martini, Geistr. 18.

Butterhandlungen
H. Duller, Leipzigerstr. 64.
Drei Kronen, Thomasstr. 5.
Kunze & Gessner, Spez.-Eagr.-Haus
Telephon 1682.

Control-Kassen
Vert. B. B. Zimmer,
Hecker-Cont.-Kassen
Jägerpl. Cl. 3124.

Drogen und Farben
Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.
Carl Biehler, Thomasstr. 49.
Central-Drogerie, am Hallmarkt.
W. Durow, Dreyhauptstr. 21.
W. Ender, Wuchererstr. 31.
Ernst Fischer, Moritzwinger 1.
Friedrich-Drog., Ecke Weidenplatz.
Paul Fritsche, Delitzscherstr. 74.
Germania-Drogerie, Kaisersäle.
Königs-Drogerie, Lindenstr. 55.
O. Kramer, geg. d. Glauch. Kirche.
Medizinal-Drog. Merseburgerstr. 33.
Merkur-Drogerie, Wuchererstr. 75.
Paul Köckel, Gr. Gosenstr. 12.
O. Oswald Nchl., Geistr. 24.
Max Ott, Steinweg 26.
F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6.
Franz Poppe, Büllbergweg 1.
Arno Rasch, Rich. Wagnerstr. 60.
H. Rädler, Rannischerstr. 2.
Behring-Drogerie, Reilstr. 111.
Felix Stöhl, Gr. Brunnenstr. 2.
Stern-Drogerie, Geistr. 6.
Horn. Stitz Nchl., Gr. Steinstr. 33.
M. Walsgott Nchl., Gr. Ulrichstr. 30.

Damen- u. Kinderkonfektion
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

Damen- Kleiderstoffe
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.
P. A. Otto, Marktplatz 11.

Damenputz, garn- u. ung. Hüte
J. Kettler, Gr. Ulrichstr. 25.
Adolf Künzel, Leipzigerstr. 79.
Klara Leissner, Lindenstr. 53.
Liebenthal & Co., Leipzigerstr. 100.
Geistr. 15.
Anna Schütz, Fuppenkl. 6.
G. Klaus, Ecke Grasseweg.
E. Zinke, 2. Geschäft Geistr. 65.

Delikatessen und Fische
Carl Barich, Nikolaistr. 6.
Alfr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46.
Gust. Gärtner, Merseburgerstr. 161.
Carl Henig, Geistr. 18.
Max Kühnel, Steinweg 52.
Nordf. Fischh., Merseburgerstr. 162.
Eugen Thalmann, Rannischerstr. 12.

Zentral-Butterhandlung
Talamstr. 7. ff. Wurstwaren.

Eier-Spezial-Geschäfte
Alb. Wobrizel, vorm J. Boräl & Co.
Telephon 1408.

Ein- u. Verkaufsgeschäfte
W. Klefel, Herrenstr. 20.
Richard Tiazzer, Bechershof 6/7.
Otto Töpfer, Markt, Roter Turm.
A. Samuel, : Alter Markt 7.
Lampen - Altheisen - Metall etc.

Eisen- und Stahlwaren
O. Billhardt, Ecke Burg-Brunnstr. 2.
C. F. Heynemann, Neuhäuser.
Leonhard & Schlesinger, Ulrichstr. 7.
Lindenbahn, Königstr. 8.
P. Schneider, Merseburgerstr. 4.
Otto Sparmann, Gr. Steinstr. 47.
Georg Temme, Delitzscherstr. 11.

Eisenerze
Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24.
Gr. Ulrichstr. 57.
Wilh. Heckert, Am Güterbahnhof 5.
F. Lindenbahn, Königstr. 8.

Fahrräder u. Nähmaschinen
H. Arold, Metzerstr. 5.
August Beer, Gr. Ulrichstr. 36.
Paul Hasemann, Gommersgasse 2.
Karl Hechler, Triftstr. 18.
Ludwig Jung, Berlinstr. 31/32.
F. Lauenroth Nchl., Geistr. 16.
Otto Sparmann, Rep. all. Syst.
Fritz Lohrengel, Gr. Klausstr. 32.
Wilh. Münster, Marktplatz 24.
Max Prüfer, Gr. Märkerstr. 8.
Horn. Schindler, Kl. Ulrichstr. 35.
H. Schönig, Gr. Steinstr. 69.
Otto Sparmann, Geistr. 47.
Eranz Stieler, Talamstr. 2.

Färbereien u. Wäschereien
Fernspr. 595.
: Läden in allen Stadtteilen.
Inh. Ottomar Dressler
Otto Giesert, geg. 1877. 6 Läden.
Färberei Mauersberger
Chemische Reinigungs-Anstalt,
Gr. Spezial-Etablissement d. Prov.
„Union“
Färberei u. chem. Reing.-Anstalt.
: Läden in allen Stadtteilen.
Inh. C. Spengler &
Franz Wolff, Weber, 14 eig. Läd.

Fleischermeister, Wurstfabriken
Banermann, Diemitz, Wilhelmstr.
H. Brodtbach, Kapellengasse 4.
Carl Dietrich, Thomasstr. 12.
Karl Heblitz, Königstr. 16.
Otto Hoffmann, Streiberstr. 8.
R. Hoffmann, Merseburgerstr. 21.
Paul Kaiser, Delitzscherstr. 14.
J. Klostermann, Advokatenweg 27.
Gustav Koegel, Gr. Steinstr. 22.
Karl Koegel, Geistr. 26.
Franz Kopf, Mansfelderstr. 10.
August Mangold, strasse 105.
Robert Schäfer, Königstr.
Gustav Siedel, Streiberstr. 19.
Rohr. Thürmer jr., Augustastr. 18.
Rudolf Weber, Raffineriestr. 48.

Frisure
Paul Böttcher, Triftstr. 2.
Rich. Kutschbach, Oleariusstr. 1.
W. Spillmann, Glauchaerstr. 55.
Oskar Tischer, Freimfelderstr. 20.

Galanterie- u. Spielwaren
Adler & Co., nur Engros-Verkauf,
Landwegweg 1.
Gebr. Buttermichl, Im gros-Lager.
Freund & Müller, A. Reichepl. 10/11.
Theodor Lühr, Poststr. 6.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Gardinen, Toppiche
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

Gartenbau, Blumenhandlungen
Paul Schäfer, Bukt- und
Krauzblüder.

Glas und Porzellan
Louis Böker, Leipziger-
strasse 7.

Grabdenkmäler
W. Burkhardt, Dessauerstr. 2.
G. Gilck Nchl., Magdeburgerstr. 27.
Emil Schoeber am Rosspatz.

Grammophone u. Musikinstrum.
Karl Albrecht, Alter Markt 3.
P. Wolf, Spiegelstr. 1.

Summwaren
Klug Leute,
auch der Aermste, deckt seinen
Bedarf an Hygien. Artikeln
im Spezialgesch. v. C. Klappen-
back, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41.
Recl. Billig, Diskret. M. d. R.-Sp.

Haararbeiten, künstliche
O. Siebert,
Leipzigerstrasse 33.

Handleiterwagen-Fabriken
Oskar Kautscher, Stelmacherel.
Theodor Lühr, Leipzigerstr. 10.
Ernst Seltmann, Merseburgerstr. 94.

Baus- und Küchengeräte
Burghardt & Becher, kompl. Küchen-
Lampen a. Art.
O. Ulrichstr. 57.
Wilh. Heckert, Am Güterbahnhof 5.
K. E. Schneider, Reilstr. 29.
Georg Temme, Delitzscherstr. 11.

Herren-Artikel
O. Blankenstein, Leipzigerstr. 36.
Fil.: Gr. Steinstr. 36, Schmeerstr. 21.

W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.
Liebenthal & Co., Leipzigerstr. 100.
K. E. Schneider, Reilstr. 29.
F. C. Siebert, Handschuhfabrik
Union-Club, Delitzscherstr. 93.

Herren-Garderobe
Horn. Bachwitz, Markt 4.
W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.
Moritz Cahn, Gr. Ulrichstr. 3.
Herren- u. Knaben-Garderobe,
Anfertigung nach Mass,
ist als solid. u. billige Kaufstelle
bekannt u. sehr zu empfehlen.

Ed. Cohn, Leipzigerstr. 1.
Im Rathaus.

Hammerschlag
36 Gr. Ulrichstr. 36
Hamburger Herkules-Hose
5,00 Mk., mit Klappe 5,50,
beste Arbeitshose d. Welt!
Versand gegen Nachnahme

Otto Heimsath, Steg 19.
Otto Knoll, obere Leipzigerstr. 36.

Ernst Renner, nur
Marktplatz 14.
Reelle Bezugsquelle für elegante
Jackettanzüge, Brautentzüge,
Winterüberzieher, Joppen etc.
Lagerbestand über 1000 Stück.
Schlosser- u. Monteuranz. v. 2,75 an,
Engl. Lederhosen i. 24 versch. Qual.
v. 2,00 Mk. an. Knabengarderoben.

S. Weiss,
Grösstes Spezial-
Geschäftshaus der
Provinz Sachsen.

Herren- u. Damen-Wäsche
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

Holzpantoffeln
Fr. Fricke, Mansfelderstr. 47.

Honigkuchen, Zuckerverwaren
Friedrich Bock, Schmeer-
strasse 52.
Donner, Leipzigerstr. 65, Reilstr. 82.
H. Krügel, Volksparkstr. 10.
Martin Müller, Geistr. 51.
Richard Poppe, Mansfelderstr. 64.
Rob. Schirmer, Leipzigerstr. 70/71.
W. Schmidt, Schkeuditz, Bahnhofstr. 54.
Reinh. Schulze, Volksparkstr.

Honigkuchen, Zuckerverwaren
Carl Tornow,
Leipzigerstr. 42, vis-à-vis Leipz. Curm.
Delitzscherstr. 6b, am Bahnhof.

Hüte u. Mützen
Aderhold & Müller, Gr. Ulrichstr. 42.
Dusel, Geistr. 16 neb. d. Adler-App.
Friedrich Flotner, Geistr. 23.
Lion Lange, Markt 7.
Magazin F. Frau, Eck. Kleinschmid.
Gustav Richter, Gr. Klausstr. 35.
Otto Schulz, Gr. Ulrichstr. 47.
Strass-Butz, Leipzigerstr. 15.
Hugo Taube, Gr. Ulrichstr. 63.
Union-Club, Delitzscherstr. 93.
Wiener Hutbazar, Schmeerstr. 14.

Kaffee, Kakao, Tee
Louis Eisfeld, Marktplatz 22.
Alb. Grimm Nchl., Steg 15.

Ernst Ohse, Leipzigerstr. 95.
Gehr. Raue, Albrechtstrasse 46.
A. Reichardt jun., Burgstr. 69.
C. Uhlitzsch, Neue Promenade 10.
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.

Kaffee-Zusatz u. -Ersatz
Meinr. Frank Söhne
Ludwigsburg.
Kaffee-Zusatz: Aecht Franck
Kaffee-Ersatz: Enriolo.

Kartonnagen
Georg Hild, Gr. Steinstr. 27/28.
W. Schmoll, Jakobstr. 60.

Kaufhäuser
H. Elkand, Leipzigerstr. 87.
Bekleid.-Gegenst.-j. Art.

Koffer u. Lederwaren
Friedrich Albrecht, Geistr. 53.
P. Fennel, Gr. Ulrichstr. 33.
Horn. Röschel, Leipzigerstr. 40.
G. Vester, Rannischerstr. 20.

Kolonialwaren
Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.
F. Beerholdt, Bechershof 8.
O. Büsch, Leipzigerstr. 51.
Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 16.
Alwin Gliese, Geistr. 32.
Louis Hoch, Thomasstr. 43.
C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.
A. M. Schultz, Merseburgerstr. 8.
Max Schultze, Moritzwinger 3.
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.
A. C. Werner, Bernburgerstr. 22.
Aug. Wersich, Kellnerstr. 10a.

Korbmachen, Kinderwagen
C. Hesse, Martinstr. 13.
Theod. Lühr, Leipzigerstr. 94.
Albert Schmidt, Leipzigerstr. 3.

Lampen, Klempnerarbeiten
Eduard Eder, Spiegelstr. 12.
Carl Gebhardt, Königstr. 73.
A. P. Herzer, Geistr. 62.

Lederhandlungen
J. W. Dittmar, Geistr. 57.
Carl Friedrich, Briderstrasse 4.
Siegfr. Jacob, Gr. Märkerstr. 8.
Wilh. Kranig, Neue Promenade 15.
H. Pfaffrodt, Nikolaistr. 12.
Horn. Schmidt, Geistr. 23.

Margarine
Merseburgerstr. 43.
Teleph. 2616.
Gen.-Depot v. Rositzky & Witt.

Mechanik, Optik
Rich. Flemming, Schmeerstr. 22.
R. Kleemann, Moritzwinger 29.
Paul Müder, Leipzigerstr. 32.
C. Polzelt, Barfüsserstrasse 4.
Karl Schäfer, Gr. Steinstr. 29.

Möbel-Magazine
H. Bergmann, Fleischerstr. 31
Franz Boas, Meckelstr. 9.
Gr. Ulrichstr. 51.
L. Eichmann, (Eingang Kaisersäle)

Möbel-Magazine
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 88.
Richard Harman, Briderstr. 14.

N. Fuchs, Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 88, I., II., III. Eige-
ntums-Unternehmen.
Siehe Spezial-Insertate
Karl Klingler, Gr. Ulrichstr. 20, I.
10 Schaufenster.

Am besten
kaufen Sie Möbel jeder
Art direkt in der
Möbel-Fabrik C. Hauptmann
Kl. Ulrichstr. 36 a. b.
Kulante Zahlungs-
bedingungen.

Nationales Möbelmagazin
Th. Pollak, Briderstr. 12. : Geistr. 25.
Fr. Pelelike, Neue und ge-
brauchte Möbel, Ladeneinrichtung.
G. Schabbe, Gr. Märkerstr. 26.
M. Schommel, Rannischerstr. 3.
Hallestr. 1.
Th. Spanier, Lilienstr. 2/3.

Obst- und Sädfrächte
Bürckners Obsthandlung, Alter
Markt 36
Grösstes Delikatessgeschäft am Platze.
R. Kanngieser, Unterberg 6.
Obst- u. Sädfrächte-Engros-Handlung.
Fa. Rob. Semmler, Nikolaistr. 8.

Photographische Ateliers
Samsen & Co., Poststr. 9/10.
Bilder und Vergrößerungen
z. d. bekant. billigen Preisen.
„Hansa“, Inh. A. Zittel, Alt. Markt 1

Polsterer-Artikel
C. P. Heynemann, Neuhäuser.

Privat-Lehr-Institute
Baer's Handels- u. Lehr-Anstalt
„Praktika“, Geistr. 29 I.
Sternstr. 10.
Tel. 3013.
Kaufm. gewerb. genossenschaft.
Buchführung - Stenographie -
Maschinenzeichnen - Vollständ.
Konkorr. - Eintritt taglich.

Rogschletereien
Aug. Thurms
welterh. Rogschletereim
mit Schank- u. Speisewirtschaft
Reilstrasse 10
empfiehlt immer nur prima Ware
: und bietet um regen Besuch. :

R. Thurm, Inh.: Joh. Thurm.
Glauchaerstr. 79.
Immer nur Ia. Qualitäten in
Fleisch- und Wurstwaren.

Schneider- u. Bedarfsartikel
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.
Alter Markt 25.
Wilh. Nellen, Tuche, Kollektionen.
P. Ochsenknecht, Gr. Klausstr. 5.
M. Oppermann, Bernburgerstr. 15.
F. C. Wissel, Marktplatz 11.
W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 47/5.
L. Zengerling, Schulstr. 7.

Schuhwaren
Valentia Flis, Merseburgerstr. 161
Hallenstr. 3, Schuhwaren. Stehweg 13.
Bernh. Hendreich, Schmeerstr. 9.
L. Hoffmann, Graseweg 1.
S. Jacob, Gr. Ulrichstr. 45.
Schuhwarenhans Han. Sachs,
Gr. Ulrichstr. 32.
F. Kloppe, Oleariusstr. 10, Schloßstr. 6/7.
Wilh. König, Marktplatz 5.
Horn. Schliebe, Langestr. 17.
Schuhquelle, 84 Leipzigerstr. 84.
Paul Schoer, Kl. Ulrichstr. 24.
Horn. Strubel, Freimfelderstr. 9.
Otto Töpfer, Landsbergerstr. 60.
Alb. Wetterling, Schmeerstr. 26.
M. Wetterling, Bernburgerstr. 31.
H. Wiebach, Kl. Ulrichstr. 12.

Seifen und Parfümerien
Hala-
Kernseife im Karton à 25 Pfg.
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
Marke Platte
in 1/4 Pfund-Paketen à 30 Pfg.
sind die bevorzugtesten Wasch-
mittel jeder Hausfrau.
Zu haben in den Filialen des
Allg. Konsumvereins Halle
und einschlägigen Geschäften.

Spedition, Möbelttransport
O. Kästner & Co., Brunoswarte 86.
R. Müller & Co., Mansfelderstr. 25/26.

Spirituosen u. Weine
Hallerentropfen,
Leipzigerstr. 43.
Elsner & Co., Kl. Ulrichstr. 21.
M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 93.
Max Köhler, Magdeburgerstr. 69.
Bruno Müller, Ecke Leipzigerstr.

Tapeten, Linol, Wachs
G. Frauentorf, Scholstr. 3-4.
Hall. Tapeten-Haus, Geistr. 5.
Linoleumladen, Königstr. 18.
K. Rapsilber, Schmeerstr. 2.

Treibrahmen
Dessauerstr. 6 b.
Telephon 1919.

Uhren- u. Goldwaren
E. Boege, Geistr. 17.
Rud. Brömmel, Geistr. 2.
C. Franzt, Burgstr. 60.
Gr. Gröst, Geistr. 36/47.
Aug. Heckel, Steinweg 68/47.

Verkehrskolale
Horn. Damm, Delitzscherstr. 23.
Drei Könige, Kl. Klausstr. 7.
Fr. Emmer, Eichendorffstr. 19.
Gemütl. Russen, Taubenstr. 28.
Händelpark, Nikolaistr. 6.
Kaiser-Automat, am Riedelplatz
3 Min. v. Bahnh.
K. Kutter, Kl. Ulrichstr. 37.
P. Wenzel,
Leitner Dreher,
Merseburgerstr. 32
Aug. Lohse, Jacoberstr. 23.
Aug. Meyer, Mansfelderstr. 43.
Max Schramm, Delitzscherstr. 19.
M. Szargan, Landsbergerstr. 68.
Triumph-Automat, Leipzigerstr. 85
Victoria-Automat, Gr. Ulrichstr. 44
Volkspark, Burgstr. 27.

Weisses Bock, Geistr. 5.
Ferd. Wobis, Lessingstr. 36.
Zentral-Automat, Gr. Ulrichstr. 62

Weiss-Woll-Tapisserie
Franz Bamme, Lindenstr. 50.
Max Berndorf, Geistr. 42.
Chr. Brenner, Brunnenstr. 27.
Richard Eise, Marktplatz 6.
P. Heinicke, Magdeburgerstr. 49.
Liebenthal & Co., Leipzigerstr. 100.
Gehr. A. u. H. Lösch, Gr. Ulrichstr. 36
M. Oppermann, Bernburgerstr. 15.
Anna Seeligner, Moritzwinger 1.
M. Weissmantel, Geistr. 15.

Zahn-Techniker
P. Hirsckner, Leipzigerstr. 22.
Willy Mader, Leipzigerstr. 37.

Zigarrenhandlungen
J. Bartholomy, Reilstr. 134.
Emil Bock, Kl. Ulrichstr. 1.
Raucht Maschale-Zigarrenfabrik
Wismiltzerstr. 109.
P. u. N. Driehchen, Merseburgerstr. 48.
H. Prosch, Ludw. Wuchererstr. 54.
Wilh. Gallrein, Glauchaerstr. 76.
Dreyhauptstr. 1.
Franz Günther, 4 Läden u. Fabrik.
W. Goldschmidt Nchl., Harz 50.
M. Hiller, Kl. Ulrichstr. 3.
F. Höllein, Kl. Ulrichstr. 24a.
L. Kummer, Merseburgerstr. 167.
Raucht Raffo-Zigarren!!
Robert Schedel, Herrenstr. 11.
J. u. R. Schneider, Bessenauerstr. 23 :
Landsbergerstr. 1.
Mittelwache 9 :
A. Schulenburg, Merseburgerstr. 161.
Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.

Delikatessenhaus, Wörmiltzerstr. 4
Balleisstr. 21
Kolonialwaren, Delikatessen, Fische
Marie Göbel, Damenputz.
R. Lange, Fabrikd. Nähmasch.
Sternengarderobe
Rathaus S. Maerke, : Schuhwaren :
Ernst Mewes, Adler - Drogerie.
O. Probsthain, Bettledern, Betten
Sanitäts-Drogerie.
W. Wütscher, Zigarren.

Nur immerwährende Reklame

